

# Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.  
7 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).  
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.  
15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegemplar kostet 10 Pf.  
Expedition: Spieringstraße Nr. 13.  
Eigentum, Druck und Verlag von G. Gahr in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur: George Spitzer in Elbing.

Nr. 173. Elbing, Mittwoch 27. Juli 1892. 44. Jahrg.

## Abonnements

auf die „Altpreußische Zeitung“ mit den Gratisbeilagen werden für die Monate August und September stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen  
mit Botenlohn . . . . . 1,10 Mk.  
bei allen Postanstalten . . . . . 1,30 „

## Insertate

finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

## Telegraphische Nachrichten.

**Wilhelmshaven, 25. Juli.** Die Schuhmacher haben beschlossen, behufs Verkürzung der 14 Stunden betragenden Arbeitszeit in den Streit einzutreten. Der Vertrauensmann der deutschen Schuhmacher, Reichstagsabgeordneter Bod-Gotha, hat seine Genehmigung zum Streik ertheilt.  
**Paris, 25. Juli.** Ueber das Terrain für die im Jahre 1900 stattfindende Weltausstellung finden bereits Verhandlungen statt, und ist der Platz zwischen Porte Maillot und Point du jour in Vorschlag gebracht worden; auch Theile des Bois de Boulogne würden mit inbegriffen sein.  
**Nizza, 25. Juli.** Auf der Bahnstrecke von Monte Carlo nach Nizza wurden auf den Schienen große Felder gefunden, welche anscheinend den Zweck hatten, den von Monte Carlo abgehenden Zug zum Entgleisen zu bringen. Wie hier allgemein angenommen wird, haben die Anarchisten dieses Complot angezettelt, und zwar vermuthet man, daß die Urheber desselben dieselben Verbrecher seien, die vor Kurzem die Spielsäle in Monaco durch Dynamitbomben in die Luft zu sprengen beabsichtigten.  
**Petersburg, 25. Juli.** Die heute veröffentlichte Satatordnung bestimmt, daß bis zur Revision der Judengesetze die Juden weder zu den städtischen Wahlen noch zur Bestellung eines Communalamtes zugelassen sind. Wo dieselben einen beständigen Aufenthalt haben, Klein ausgenommen, ernennet die Behörde für die städtischen Angelegenheiten die jüdischen Stadtdenkartanten, auf Grundlage der vorher angefertigten Liste. In keinem Fall darf aber ihre Zahl ein Zehntel der Gesamtzahl der Stadträte übersteigen.  
**Brüssel, 24. Juli.** Der Termin zur Verhandlung in der Trinkgelde-Affaire des Stadtrathes Bede ist

bis zum Oktober vertagt. Dagegen wird der Gemeinderath diese Angelegenheit in der nächsten Sitzung auf die Tagesordnung bringen.

**London, 25. Juli.** Es wird bestätigt, daß Spanien eine europäische Konferenz zur Schlichtung der marokkanischen Frage in Vorschlag gebracht habe; da England, Deutschland, Italien und Oesterreich-Ungarn sich zustimmend erklärt haben, so dürfte die Konferenz wahrscheinlich zusammentreten.

## Marokko.

In allen Ecken und Enden des geheimnißvollen Erdtheils, nach welchem seit Jahrzehnten alle großen Reisenden zogen und seit einigen Jahren alle Mächte sich reißen, gährt und brodelt es. In Ostafrika, im Hinterlande von Kamerun, im Süden und im Kongostaate, überall ist etwas los, und was los ist, ist nicht gut. Fast scheint der ganze Islam in Afrika, von den mißmuthigen Arabern in Ostafrika bis zur äußersten Nordwestspitze dieses Welttheils, bis Marokko hin, im Begriffe zu stehen, durch eine gemeinsame Action sich Christenthum und europäische Cultur wenigstens in Afrika vom Halse zu schaffen, wenn es geht.

In diesem Moment ist es Marokko, das am meisten die Aufmerksamkeit Europas auf sich lenkt, und zwar in Folge des Abbruchs der Beziehungen des britischen außerordentlichen Gesandten zum Sultan nach einem etwas orientalischen, despotischen und mittelalterlichen Zintermezzo. England stand in Unterhandlungen mit dem Sultan wegen Abschlußes eines Handelsvertrages, der keineswegs bloß England, sondern dem ganzen europäischen Continente zu Gute kommen sollte, und wurde deshalb auch namentlich von Deutschland, aber auch von andern Ländern unterstützt. Man war bereits bis zur Unterzeichnung gelangt, als der Sultan sich plötzlich eines Andern befann, andere Bedingungen verlangte und dem englischen Specialgesandten sogar eine Summe von 30,000 Pfund Sterling bot, damit er den Handelsvertrag im Sinne des Sultans acceptirte. In der Gewaltthat zu gehen und den englischen Gesandten nebst Familie ermorden zu lassen, nahm jedoch Abstand davon, als der britische Vertreter mit der Krone des Engländers, der gewohnt ist, mit halbbarbarischen Potentaten umzugehen, dem Sultan erklärte: „Vielleicht werde ich ermordet; vielleicht trifft dasselbe Schicksal meine Frau und die ganze Mission, wenn Eure Majestät es zugeben; eines Dinges aber bin ich sicher: wenn es geschieht, so wird es binnen vier

Wochen eine andere britische Botenschaft in Fez, es wird aber keinen Sultan mehr da geben!“ Das half, und Sir Charles Ewan Smith kam mit dem Leben davon.

Die Frage ist nun, was der Grund für das Verhalten des Sultans sei? Ist es eine bloße Despotenlaune? Handelt der Sultan bewußt oder unbewußt im Sinne der Bewegung, die schon seit lange in ganz Afrika verpflüht wird? Hat Frankreich intrigirt, etwa wie Rußland es eben in Afghanistan und andauernd in Bulgarien thut? Oder gar hat der englische Specialgesandte abichtlich den Sultan so weit getrieben, daß er die Beziehungen abbrechen konnte, damit England einen Vorwand habe, auch auf der afrikanischen Seite der Straße von Gibraltar sich festzusetzen und so den Hauptausfluß zum Mitteländischen Meere ganz in seine Hand zu bekommen?

Gegen etwaige Eroberungsabsichten Englands sprechen trotz der sehr großen Bedeutung, welche Tanger für England hat, und trotzdem England sich noch niemals abgeneigt gezeigt hat, einen irgendwie guten Willen zu verthätigen, sehr viele Gründe. Die Lage des Cabinets Salisbury ist seit Monaten schon nicht eine solche, um so weitreichende Unternehmungen zu ermutigen. Die Freundschaft mit Italien verbietet eine Politik, welche das Prestige Italiens im Mittelmeere herabdrücken müßte und daher notwendig seine Opposition herausfordern würde, die mit derjenigen Frankreichs und Spaniens vereinigt und mit Rußland im Hintergrunde selbst von England nicht leicht zu nehmen wäre, das ja vollständig isolirt dastehen würde. Denn Deutschland und Oesterreich können es auch nicht gerade gern sehen, daß England allein die Verbindung des Mittelmeeres mit dem Atlantischen Ocean beherrscht, und noch weniger können sie gegen den italienischen Bundesgenossen feindselich vorgehen. — Auch um eine bloße Despotenlaune kann es sich nicht handeln. Launenhaft wie die afrikanischen Despoten im Allgemeinen und Sultan Mulay Hassan im Besondern sind, so hat doch der letztere, trotzdem er bisher von seinem früheren Staatsstaate alles Fremde fernzuhalten wußte, doch Verbindungen genug für die Macht Englands durch die unangenehme Wirkungen der Armstrong-Kanonen, um sich ihnen aus Laune auszuweisen. — Der mohamedanische Fanatismus wäre schon eher als Ursache denkbar, aber alsdann hätte man doch auch in Aegypten, Tunis u. s. w. eine energichere Bewegung vermissen müssen, wenn der Islam die Zeit zur gemeinsamen Action gekommen glaubte. Es bleibt nur noch die Intrigue Frankreichs als Grund übrig. Frankreich hat natürlich auch einen respectablen Völkerrappent,

schon um der Welt zu zeigen, daß es noch immer eine große Macht besitzt. Dann aber besitzt Frankreich bereits an der Nordküste Afrikas Algier und Tunis, und Marokko würde daher eine angenehme Ergänzung bilden. Aber Frankreich weiß sehr wohl, daß die Eiferucht der Mächte ihm doch den Besitz von Marokko nicht gönnen würde. Es intriguirte in Fez weniger, um etwas Positives für sich herauszuschlagen, als um England, schon Aegyptens wegen, zu ärgern. Jedenfalls haben die Vorgänge in Marokko zur Folge, daß die Augen Europas wieder auf einen Punkt in Afrika gerichtet sind, das Ziel von Kriegsschiffen verschiedener europäischer Völker.

## Politische Tagesübersicht.

Zuland.

Berlin, 25. Juli.

— An der Massensahrt nach Riffingen haben sich etwa 7000 Personen aus Baden, Hessen, der Pfalz, Thüringen und Frankfurt a. M. betheiligt. Eine Reihe von Ansprüchen beantwortete Fürst Bismarck mit einer dreiviertelstündigen Ansprache, in welcher er versicherte, daß er wisse, die ihm bereitete Ehrung gelte der Wiederaufrichtung des deutschen Reichs und dem Mitarbeiter an derselben. Die Einigungsbestrebungen seien 1848 verfrüht, 1866 ohne Dauer gewesen, erst 1870 seien alle Hämmer auf den Ambos geschwungen worden, auf welchen das Reich geschmiedet ward. Das alte Deutschland sei aus den französischen Bataillonen herausgeholt. Der Fürst ermahnte zur Wälderung der Parteilagen, zum Zusammenschluß der gemäßigten bürgerlichen Parteien zu einer festen Regierungsmehrheit und zur Erhaltung des notwendigen Ansehens des Reichstages. In Bezug auf seine eigene Stellung sagte er: Man möge entschuldigen, daß er einen politischen Vortrag halte; nachdem er aber 40 Jahre lang Politik getrieben habe, könne er sich jetzt nicht so leicht davon loslagern. „Man mag mir“, so sprach der Fürst weiter, „den Mund verbieten, wie man will, ich werde ihn aber nicht halten. Alle meine Gegner finden, ich würde mich in der Geschichte besser ausmachen und eine vornehmere Erscheinung sein, wenn ich nur schweige und kein Wort mehr spräche. Mein Widerstreben gegen die Zumuthung veranlaßt meine Gegner, die härtesten Urtheile über meine Person und über den Werth meines Charakters überhaupt zu fällen. Die Herren und namentlich auch die offiziellen Organe, welche dabei mitwirken, machen sich nicht klar, daß, wenn sie mich für einen üblen Menschen erklären und mich damit

## Fenileton.

### Bercy Bysshe Shelley und die Frauen.

Ein Gedicht von Dr. Adolf Kohut.

Ein Esengeist in einem Menscheneibe,  
Von der Natur Altar ein reiner Funken,  
Und drum für Englands Pöbelstimm die Scheibe;  
Ein Herz, vom süßen Duft des Himmels trunken,  
Verflucht vom Vater und geliebt vom Weibe,  
Zulezt ein Stern im tiefen Meer verjunken.

So besingt Georg Herwegh den größten englischen Lyriker des 19. Jahrhunderts, Bercy Bysshe Shelley, den leider in Deutschland noch immer nicht nach Gebühr gekannt und gewürdigten Verfasser der herrlichen Poemien: „Königin Mab“, „Atheist“, oder „der Geist der Einsamkeit“, „Der entfesselte Prometheus“, „Die Empörung des Islam“, „Die Gencl“ u. a. m. Nur dreißig Jahre waren diesem Sänger von Gottes Gnaden auf Erden zu leben vergönnt und mit geringer Unterbrechung hat er hienieden nur Trübes und Schmerzliches erfahren und erlitten — und dennoch, welch' unvergängliche dichterische Schöpfungen hat er seinem Volke, ja, der ganzen Menschheit geboten! Denn er gehört zu den wenigen Lyrikern der Weltliteratur, welche nicht Eigenthum einer einzigen Nation, sondern der ganzen Culturwelt sind!

Doch nicht allein als Poet, sondern auch als Mensch ist er eine der eigenartigsten Erscheinungen, welche je hienieden gewandelt. Eine durchaus ideale, für die höchsten Güter der Menschheit erglühende und kämpfende Natur, empörte sich sein Herz gegen die kirchliche und staatliche Despotie seines Vaterlandes, gegen die unter seinen Formen versteckte Heuchelei der Gesellschaft, gegen das Elend, welches Mangel an reiner Liebe im Leben der Familie, gegen die geistige Verdümpfung, welche die starre Glaubensform im Schooße des Volkes hervorbrachte. Während er so in Wort und Schrift für seine sittlichen Ideale eintrat und alles befehdelte, was ihm den freien Wuchs des Menschengesistes zu hemmen schien, kam er begreiflicher Weise wiederholt in Conflict mit dem Staate und der Gesellschaft. Von seinem Vater, seinen Universitätslehrern und — jahrelang — auch von seinem eigenen Volk verkannt und gehaßt, erkrankte er im Juli 1822 während einer Bootsfahrt im Mitteländischen Meere. Der tragische Tod, die Berechnung Lord Byron's für seine Muse und eine objektivere Zeit — sie alle trugen

dazu bei, in England sowohl wie im Ausland von Jahr zu Jahr den Ruhm des großen Dichters und philosophischen Denkers zu vernehmen. Nun ist er der geehrte Liebling der Hochgebildeten, der Abgott der modernen Dichter seines Volkes und er beherrscht die gesamte Entwicklung der neuen englischen Poesie.

Eine der interessantesten und anziehendsten Momente im Leben des Dichters der Liebe ist seine Beziehung zu den Frauen, und aus Anlaß des 100. Geburtstages desselben — am 4. August — wird die Schilderung dieses Verhältnisses gewiß allgemein willkommen sein.

Wie Heinrich Heine, so liebte auch Bercy Bysshe Shelley seine Cousine mit der ganzen Kraft eines 18-jährigen jugendlichen Herzens; sie hieß Miss Grove, und seine tiefe Liebe zu ihr fand Erwidrung. Beide liebten zum ersten Male und alles schien sich zu ihrem Glücke und — zur Ehe zu vereinigen; aber die freigeistigen Gedanken, die in dem jungen Shelley immer mehr Oberhand gewonnen und in Folge deren er sogar als „Atheist“ von der Universität relegirt wurde, stießen sie ab und ihre Liebe erkalte. Wie Heine, so konnte auch er den Schmerz der verrathenen Liebe überwinden. Er litt schwer und nachhaltig. Er konnte sich von dem Bilde der Geliebten nicht losreißen, nicht glauben, daß sie für ihn für immer verloren sei. In seiner Verzweiflung dachte er sogar an Selbstmord. Besonders unglücklich war er darüber, daß sich gleichzeitig mit seiner Cousine auch deren Freundin, Miss Felicia Browne, mit der er in sehr regem schriftlichen Verkehr stand, von ihm zurückzog. Dieses noch nicht achtzehnjährige Mädchen, das späterhin als Mrs. Fennans reiche dichterische Lorbeeren pflücken sollte, entsagte schon damals ihre außergewöhnliche Begabung, und ein Verkehr mit ihr würde ihm zu einem seltsamen Bedürfnis.

So war Bercy mit seinem liebevollen und liebeglühenden Herzen völlig vereint — ist es nicht natürlich, daß ein freundlicher, verständnisvoller Blick, der ihn aus zwei schönen, jungen Augen traf, sich tief in seine Seele prägte. Harriet hieß die Kleine, Harriet wie seine unvergeßliche Cousine, und wenn er jetzt an Miss Harriet Westbrock dachte, mochte er Anfangs oft an die verlorene Braut denken. In einer Erziehungsanstalt zu Clayham, wo sich seine Schwester Elisabeth zu ihrer Ausbildung aufhielt, hatte er Harriet gegen Weihnachten 1810 kennen gelernt und er war entzückt von dem rosigen Köpchen, das ihn unter reichem, lichtbraunem Haupt so kindlich anlachte. Sie war eine der schönsten Mädchen der Anstalt und bei einer Fête Champêtre mußte sie die Rolle der Venus darstellen. Ihr Teint war rosenroth und weiß und sie hatte Haare, welche einen Dichter von der

weglichen Einbildungskraft Shelleys berauschen mußten. Kurz, das kaum 16-jährige naive Mädchen hatte es ihm angethan. Da sie der „Tyrann“ des Vaters, welcher sie zwingen wollte, noch ein Jahr in die Schule zu gehen, zu entfliehen wünschte, erfüllte er ihre Bitte und — entführte sie sans façon. Auf die Entführung folgte die Ehe und zwar in der ersten Woche des September 1811 in Edinburgh. Zwei Kinder, kaum den Schulbänken entflohen, hatten sich verheiratet; diese Verbindung begann wie ein Lustspiel, endete aber wie eine erschütternde Tragödie.

Die erste Zeit hing der Himmel voll Geigen. Das junge Paar verlebte glückliche Flitterwochen und Honigmonde in Edinburgh und York, um so mehr, als Sir Timothy Shelley, welcher sich schließlich mit dieser Verbindung ausübte, seinem Sohne 200 Pf. Jahresgehalt gewährte, und Mr. Westbrock seiner Tochter ebensoviele aussetzte; aber die Grundlagen seines häuslichen Glückes wurden früh erschüttert. Erstens wurde Elise Westbrock, die Schwester Harriets, die bei dieser wohnte, der böse Dämon der Ehegatten, die bei dieser wohnte, gar oft die heftigsten Ausfälle, und sie veranlaßte gar oft die heftigsten Ausfälle, und zweitens häuften sich die Mißverständnisse zwischen den beiden so grundverschiedenen Naturen, wie Bercy und Harriet waren; und als er im Januar 1814 mit Miss Mary Godwin, die ebenso schön, wie geist- und gemüthsvolle Tochter des Philosophen und Publizisten Godwin, kennen lernte, kam er zum Schluß, daß er Harriet und an ihrer Seite nicht weiterleben könnte. Er verließ sie, und sie begab sich mit ihren beiden kleinen Kindern in das Haus ihres Vaters in der Londoner Chapelstreet. Shelley hatte nicht die Kraft, oder Erzählung gelesen, gab ein überaus gehobenes Bild einer plötzlichen, heftigen, unüberstehlichen und unbezähmbaren Leidenschaft als die, in welcher ich ihn fand, als ich auf seinen Wunsch, ihn zu besuchen, vom Lande nach London kam. . . . Seine Augen waren blutunterlaufen, sein Haar und seine Kleidung in Unordnung, er trank aus einer Flasche Oplum und sagte: „Davon trenne ich mich nie.“

Wie erklärlich wir vom psychologischen Standpunkt aus den Schritt Shelleys auch finden, so kann man ihn vom sittlichen aus in keiner Weise rechtfertigen. Die Unermüdung hing mit äthlicher Liebe an ihm, und er hat ein großes Unrecht gethan, als er seine Frau knall und Fall verließ. Uebrigens tröstete sie sich über diese Trennung, denn sie ging bald darauf eine andere Verbindung ein, deren unglücklicher Ausgang ihrem Herzen den Todesstoß gab. Sie beendete am 10. November 1816 ihr junges Leben, indem sie sich

ertränkte. Die Nachricht von ihrem traurigen Ende erschütterte Bercy aufs Tiefste. Die öffentliche Meinung brach über ihn den Stab, und so groß war die Entrüstung, daß, als er seine Kinder aus erster Ehe zu sich nehmen wollte, das Königsgericht unter Vorbehalt des Lordkanzlers Elton sie ihm wegen Immoralität verweigerte. So manchen elegischen Seufzer wehte er der Dahingeshiedenen; ich nenne nur das folgende kleine Gedicht vom November 1817:

Die schöne Zeit ist todt, mein Kind,  
Ertränkt, erstarbt für immer!

Wir schaun zurück  
Auf zerstücktes Glück;

Gespennlich grünen die bleichen Leichen  
Der Hoffnungen, die wir mit Todestreich  
Betrogen um ihren Schimmer.

Die Wellen rauhen dahin und daher;  
Wir hauchen danach vergebens.

Wir bleiben gebannt,  
Am öden Strand

Wie Leichensteine — Gedächtniszichen,  
Der hohen Träume, die rauch entweichen  
Im Nebelgrauen des Lebens.

Sein Schmerz, seine Vereinsamung, seine Verschiedenheit von anderen Männern, sein Genie und sein veredelter Enthusiasmus machten auf Marie Godwin einen tiefen Eindruck; da also Beide für einander glühten, war es ganz natürlich, daß sie sich ehelich verbanden. Es war dies am 30. Dez. 1816. Beide fanden in diesem Bund das Glück ihres Lebens, welches nie, auch nicht durch die geringste Disharmonie, getrübt wurde. Sie war sehr schön, dabei ein tief empfindendes, sinniges Wesen, die ihren Gatten verstand. Sie sprach von Poesie als Dichterin selbst; so fand z. B. ihr Roman: „Frankenstein“ lebhaft Anerkennung. Durch ihren sanften, edlen Einfluß auf das Schaffen ihres Mannes hat sie sich auch um die englische Lyrik wesentliche Dienste erworben. Er hat ihr Andenken in herrlichen Liedern verewigt; so singt er z. B. von ihr in seinem Epos: „Die Empörung des Islam“:

Sie ging — eine Lichtgestalt — auf dieser Erde,  
Von der sie kaum ein Merkmal an sich trug,  
So anmuthreich in jeglicher Geberde,  
So strahlend, wie im leichtbewegten Flug  
Am Himmel prangt der Morgenwolken Zug,  
Der Labung bringt dem fernem Wüstenraume.  
Nis thäte nie das Schöne sich genug,  
Erschienen sie holder stets, gleich einem Traume  
Der dieses Lebens Fluth umglänzt mit Silber-  
schaume.

verdächtigen wollen, nachdem ich eben das Amt verlassen habe, unvermeidlich davon etwas auf das Amt, in welchem ich kurz vorher gearbeitet habe, zurückspricht. Sie können mich in dieser Weise nicht herunterreißen, wie sie es thun, ohne das Gift, welches sie gegen mich spritzen, hinüberprüfen auf das Ergebnis der gemeinschaftlichen Arbeit und der ganzen nationalen Herstellung von Kaiser und Reich, wenn sie den Mitarbeiter und ich darf wohl sagen, den thätigsten Mitarbeiter als eine Art von Narren, der heute nicht mehr weiß, was er will, und als einen ehrgeizigen Menschen darstellen." Die Rede des Fürsten schloß mit einem Hoch auf Kaiser und Reich, in welches die Versammlung mit großer Begeisterung einstimmt. — Fürst Bismarck wird mit Rücksicht auf zahlreiche angekündigte Besuche seinen Aufenthalt in Nittingen um einige Tage verlängern und, wie jetzt endgültig festgesetzt ist, erst am Sonnabend nach Jena abreisen, woselbst er bis Sonntag Nachmittag verbleibt. Am Sonntag Abend trifft er in Berlin ein und geht am Montag die Reise nach Berlin fort.

Der „Nordd. Allgem. Ztg.“ wird aus Königsberg i. Pr. berichtet, daß der Minister Thielens bei seiner jüngsten Anwesenheit daselbst sich in wohlwollendster Weise bezüglich einer Anlage eines Freibadengebietes geäußert habe. Eine bestimmte Zusage habe der Minister indeß nicht gegeben.

Wie die „Köln. Volksztg.“ mittheilt, bereitet die Staatsanwaltschaft in Cleve Strafanträge gegen Meines die es gegen mehrere Zeugen im Buschhoff-Prozesse vor.

Wie verlautet, finden Ermüdungen darüber statt, ob zur Verhütung der Einschleppung der Cholera die Einfuhr einer Anzahl von Gegenständen aus Rußland zu verbieten sei, namentlich würde sich das Verbot auf die Einfuhr von Gänsen erstrecken.

Das Kultusministerium hat als oberste Landes-Medizinbehörde, wie verlautet, die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, daß sofort alle notwendigen Maßnahmen zur Ausführung kommen, falls die Cholera bis an unsere Grenze vordringen sollte.

Die Abrechnung für das Etatsjahr 1891—92 schließt mit einem Ueberschuß von 3,950,232 M. Die Mehreinnahmen betragen 15,914,396, die Mehrausgaben 11,963,164 M. Für das Reichsheer waren rund 6,800,000 M. mehr erforderlich, namentlich für Naturalverpflegung, wogegen bei der Bekleidung nennenswerthe Ersparnisse gemacht wurden. Die Ausgaben der Marine überstiegen den Voranschlag um 1,624,000 Mark. Die Zölle haben 63,850,000 M. mehr ergeben, der Branntwein 10,665,000 M. weniger. Die Zuckersteuer hat im Ganzen 4,126,000 M. mehr ergeben. Post- und Telegraphenverwaltung hat mit einem Minderüberschuß von 1,951,000 M. abgeschlossen, dagegen die Reichsdruckerei mit einem Mehruüberschuß von 519,000 M. und die Eisenbahnverwaltung mit einem solchen von 1,969,000 M. Die Einnahmen aus dem Bankwesen haben den Etat um 5,916,000 M. überstiegen.

**Offen a. d. Ruhr, 25. Juli.** Heute hat vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts der Bochumer Stempelprozeß begonnen. Es sind 18 Personen angeklagt, darunter die Ingenieure Bering und Gremme, im Uebrigen Meister und Arbeiter des Bochumer Vereins. Der zuerst vernommene Ingenieur Bering erklärte, daß mit Schönheitsfehlern behaftete Schienen, für die der Verein die Garantie übernehme, austrangt und als Schienen II. Qualität 10 pCt. unter dem üblichen Preise abgegeben worden sind. Nach solchen Schienen mit Schönheitsfehlern sei die Nachfrage groß gewesen, dieselben hätten sich gut bewährt, es sei ermittelt worden, daß von 2000 Stück solcher Schienen nur 2 gebrochen seien. Der Vorarbeiter Rosendahl bekundet, daß er an Stelle unbrauchbar gemordener Stempel solche in direktem Auftrag von Revisionen auf dem Bochumer Werk habe anfertigen lassen.

**Hof und Gesellschaft.**

**Berlin, 25. Juli.** Der Kaiser trifft Mittwoch am Geburtstage seines Sohnes Oscar in Potsdam ein, nachdem er vorher noch in Wilhelmshaven die Taufe eines Panzerfahrzeuges vollzogen. Sonnabend reist der Kaiser nach Wilhelmshaven zurück und gedenkt am 1. August in Cowes einzutreffen.

Der Herzog von Coburg-Gotha ist auf seine Befehlungen nach Oesterreich gereist.

Die Herzogin von Meiningen ist schwer erkrankt.

**Frankreich.** Paris, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Rußland.** Petersburg, 25. Juli. In Kasan wurden in der vergangenen Woche Krawalle vorbereitet, wie solche in Astrachan und Saratow vorgekommen sind. Ein Individuum, Namens Zaharew, hatte, wahrscheinlich im Auftrage einer geheimen Verbindung, in mehreren Stadtvierteln das Gerücht zu verbreiten gesucht, daß die Kasaner Ärzte ebenfalls die Kranken entweder lebendig begraben oder vergiften. Zaharew hatte schon viele Anhänger gefunden und war es beschlossene Sache, am 20. Juli vor der Universität eine Ansammlung zu veranstalten, um von da aus nach den Hospitälern zu ziehen und die Ärzte aus denselben zu vertreiben. Die Angelegenheit gelangte noch rechtzeitig zur Kenntniß der Behörde. Der Anführer, Zaharew, wurde in Haft genommen und vom Gouverneur im Disziplinargebiet zu mehrmonatlichem Arrest verurtheilt. Die Gerichte werden sich mit der Affäre noch zu beschäftigen haben.

Ueber Nischny-Nogorod ist für die ganze Dauer der am Mittwoch beginnenden Messe der Belagerungszustand verhängt.

**Italien.** Rom, 25. Juli. Nach „Popolo romano“ wäre die Reise des Königs nach Genua bis Mitte August verschoben, doch sei die Ankunft eines französischen und eines spanischen Gesandten sicher.

**Rumänien.** Bukarest, 25. Juli. Die rumänische Kultur-Liga beschloß die Einberufung eines Meetings für den Monat September behufs Vorbereitung eines an die Mächte zu richtenden Interventionsbegehrens zu Gunsten der in Ungarn lebenden Rumänen.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Rußland.** Petersburg, 25. Juli. In Kasan wurden in der vergangenen Woche Krawalle vorbereitet, wie solche in Astrachan und Saratow vorgekommen sind. Ein Individuum, Namens Zaharew, hatte, wahrscheinlich im Auftrage einer geheimen Verbindung, in mehreren Stadtvierteln das Gerücht zu verbreiten gesucht, daß die Kasaner Ärzte ebenfalls die Kranken entweder lebendig begraben oder vergiften. Zaharew hatte schon viele Anhänger gefunden und war es beschlossene Sache, am 20. Juli vor der Universität eine Ansammlung zu veranstalten, um von da aus nach den Hospitälern zu ziehen und die Ärzte aus denselben zu vertreiben. Die Angelegenheit gelangte noch rechtzeitig zur Kenntniß der Behörde. Der Anführer, Zaharew, wurde in Haft genommen und vom Gouverneur im Disziplinargebiet zu mehrmonatlichem Arrest verurtheilt. Die Gerichte werden sich mit der Affäre noch zu beschäftigen haben.

Ueber Nischny-Nogorod ist für die ganze Dauer der am Mittwoch beginnenden Messe der Belagerungszustand verhängt.

**Italien.** Rom, 25. Juli. Nach „Popolo romano“ wäre die Reise des Königs nach Genua bis Mitte August verschoben, doch sei die Ankunft eines französischen und eines spanischen Gesandten sicher.

**Rumänien.** Bukarest, 25. Juli. Die rumänische Kultur-Liga beschloß die Einberufung eines Meetings für den Monat September behufs Vorbereitung eines an die Mächte zu richtenden Interventionsbegehrens zu Gunsten der in Ungarn lebenden Rumänen.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Ungarn.** Budapest, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gearretet werden und alsdann entlassen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

Diebe in dem Laden des Kaufmanns L. abzufassen. Der noch jugendliche Gangster, angeblich aus Thorn, bewerkstelligte seine Taschendiebstahl in der Weise, daß er sich in gut besuchten Geschäftsläden aufhielt und hier den Augenblick abpaßte, wenn Frauen nach dem Bezahlen ihrer Einkäufe das Portemonnaie in die Tasche steckten. — Unter dem Verdachte des Diebstahls wurde der Mühlenbesitzer F. vom hiesigen Abbau gefänglich eingezogen. F. verkaufte vor einiger Zeit ein Pferd an einen Kaufmann und beschwor in einem Prozeß, daß das Thier bei ihm nicht gelahmt hat, während dies thatsächlich der Fall gewesen sein soll.

**Br. Stargard, 25. Juli.** An dem großen Distanzritt, welcher am 1. October von Berlin nach Wien aus unternommen werden soll, beabsichtigen von dem 1. Leib-Gusaren-Regiment der Regiments-Commandeur, Herr Oberst Graf v. Geldern und Herr Lieutenant Freiherr v. Paeske theilzunehmen. Herr von Paeske unternimmt zu diesem Zwecke bereits umfangreiche Dauerritte. So ist derselbe leghin von hier aus nach Königs und zurück an einem Tage geritten und hat diese außerordentlich weite Strecke von 140 Kilometern auf einem und demselben Pferde innerhalb 18 Stunden zurückgelegt, um dann nach wenigen Stunden nach Königs zurück zu dem Felddienstübung theilzunehmen. Gewiß eine ganz hervorragende, kavaleriesche Leistung! — Das Offizierskorps des hiesigen Bezirks-Commando hütete am Sonnabend auf dem Schießstande der Schützengilde ein Prämienschießen veranstaltet, an welchem einige dreißig Offiziere theil nahmen. Es fanden vier Schießen statt und zwar zuerst mit Gewehr 88 nach der Ringweite auf 150 Meter 2 Schuß stehend ausgelegt und 2 Schuß stehend freihändig; 2) nach der zweifachen Rumpfscheibe mit Karabiner oder Gewehr 88 auf 100 Meter 5 Schuß hintereinander innerhalb 30 Sekunden ohne Anzeiger; 3) ein Adlerschießen auf 100 Schritt stehend freihändig und zuletzt Schießen mit eigenen Waffen und Revolvern nach den vorhandenen Scheiben. Die Resultate des Schießens waren vorzüglich, da durchweg gut geschossen wurde. Als bester Schütze mit gleichmäßig guten Schüssen ging Herr Fortschaffner Lieutenant Mathias aus der Besatzung hervor. Die Preise bestanden in Ehrenloben für den besten und in scharfen Preisen für den schlechtesten Schützen. Nach dem Schießen fand ein allgemeines Abendessen im Saale des Schützenhauses, darauf gemeinschaftlicher Marsch mit Musik nach der Stadt und gemüthliches Beisammensein im Saale des Herrn Wolff statt. Das Offizierskorps beabsichtigt in Folge der überaus beifälligen Aufnahme noch ein zweites Schießen im Herbst zu veranstalten.

**Weslphal, 25. Juli.** Am Sonntag fand die diesjährige Jahresversammlung des Fischereivereins der Provinzen Ost- und Westpreußen statt, die nur spärlich von auswärtigen Mitgliedern besucht war. Nach 11 Uhr eröffnete Herr Prof. Braun für den verhinderten Herrn Präsidialrat Maubach die Sitzung und erlittete den Jahresbericht, aus dem wir entnehmen, daß der Etat für 1892 und 93 auf 11,700 Mark festgesetzt wurde und daß Herr Dr. Sellgo für die technische Leitung des Vereins gewonnen ist, so daß eine erfreuliche Thätigkeit des so sehr nützlichen und segensreich wirkenden Vereins zu erwarten ist. Herr Regierungsrath Boldt legte die revidirten drei letzten Jahresrechnungen vor; nach der letzten ergab sich am 1. März d. J. ein Kassenbestand von 7534 M. Dann hielt Herr Professor Braun einen Vortrag über die Brutpflege der Fische und Herr Dr. Sellgo einen Vortrag über praktische Fischzucht in kleinen Gewässern. Sodann wurden verschiedene Mittheilungen gemacht und Anträge gestellt, so von Herrn Schindlowski-Güldenboden, welcher eine Verlegung der Krebse für den Mariensee und eine Ausdehnung derselben auch auf den Monat Juli wünschte. Nach dem gemeinschaftlichen Mittagessen im Deutschen Hause begaben sich die Mitglieder nach dem herrlich gelegenen Spitzberge im romantischen Walschthale, wo inzwischen die Gesangsvereine aus den Städten Guttstadt, Zinten, Heiligenbeil, Braunsberg, Wormditt und Weslphal eingetroffen waren; eine zahllose Menschenmenge erfüllte den Festplatz und lauschte den Vorträgen. Der Ausflug war von schönem Wetter begünstigt, so daß dieser Festtag allen Theilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben wird.

**Heidekrug, 24. Juli.** In vergangener Nacht ist gegen die Kolonistenfrau A. in Bismarck, deren Gemann seit einigen Monaten in Amerika sich befindet, ein frecher Raubfall verübt worden. Vor

**Weslphal, 25. Juli.** Am Sonntag fand die diesjährige Jahresversammlung des Fischereivereins der Provinzen Ost- und Westpreußen statt, die nur spärlich von auswärtigen Mitgliedern besucht war. Nach 11 Uhr eröffnete Herr Prof. Braun für den verhinderten Herrn Präsidialrat Maubach die Sitzung und erlittete den Jahresbericht, aus dem wir entnehmen, daß der Etat für 1892 und 93 auf 11,700 Mark festgesetzt wurde und daß Herr Dr. Sellgo für die technische Leitung des Vereins gewonnen ist, so daß eine erfreuliche Thätigkeit des so sehr nützlichen und segensreich wirkenden Vereins zu erwarten ist. Herr Regierungsrath Boldt legte die revidirten drei letzten Jahresrechnungen vor; nach der letzten ergab sich am 1. März d. J. ein Kassenbestand von 7534 M. Dann hielt Herr Professor Braun einen Vortrag über die Brutpflege der Fische und Herr Dr. Sellgo einen Vortrag über praktische Fischzucht in kleinen Gewässern. Sodann wurden verschiedene Mittheilungen gemacht und Anträge gestellt, so von Herrn Schindlowski-Güldenboden, welcher eine Verlegung der Krebse für den Mariensee und eine Ausdehnung derselben auch auf den Monat Juli wünschte. Nach dem gemeinschaftlichen Mittagessen im Deutschen Hause begaben sich die Mitglieder nach dem herrlich gelegenen Spitzberge im romantischen Walschthale, wo inzwischen die Gesangsvereine aus den Städten Guttstadt, Zinten, Heiligenbeil, Braunsberg, Wormditt und Weslphal eingetroffen waren; eine zahllose Menschenmenge erfüllte den Festplatz und lauschte den Vorträgen. Der Ausflug war von schönem Wetter begünstigt, so daß dieser Festtag allen Theilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben wird.

**Heidekrug, 24. Juli.** In vergangener Nacht ist gegen die Kolonistenfrau A. in Bismarck, deren Gemann seit einigen Monaten in Amerika sich befindet, ein frecher Raubfall verübt worden. Vor

**Weslphal, 25. Juli.** Am Sonntag fand die diesjährige Jahresversammlung des Fischereivereins der Provinzen Ost- und Westpreußen statt, die nur spärlich von auswärtigen Mitgliedern besucht war. Nach 11 Uhr eröffnete Herr Prof. Braun für den verhinderten Herrn Präsidialrat Maubach die Sitzung und erlittete den Jahresbericht, aus dem wir entnehmen, daß der Etat für 1892 und 93 auf 11,700 Mark festgesetzt wurde und daß Herr Dr. Sellgo für die technische Leitung des Vereins gewonnen ist, so daß eine erfreuliche Thätigkeit des so sehr nützlichen und segensreich wirkenden Vereins zu erwarten ist. Herr Regierungsrath Boldt legte die revidirten drei letzten Jahresrechnungen vor; nach der letzten ergab sich am 1. März d. J. ein Kassenbestand von 7534 M. Dann hielt Herr Professor Braun einen Vortrag über die Brutpflege der Fische und Herr Dr. Sellgo einen Vortrag über praktische Fischzucht in kleinen Gewässern. Sodann wurden verschiedene Mittheilungen gemacht und Anträge gestellt, so von Herrn Schindlowski-Güldenboden, welcher eine Verlegung der Krebse für den Mariensee und eine Ausdehnung derselben auch auf den Monat Juli wünschte. Nach dem gemeinschaftlichen Mittagessen im Deutschen Hause begaben sich die Mitglieder nach dem herrlich gelegenen Spitzberge im romantischen Walschthale, wo inzwischen die Gesangsvereine aus den Städten Guttstadt, Zinten, Heiligenbeil, Braunsberg, Wormditt und Weslphal eingetroffen waren; eine zahllose Menschenmenge erfüllte den Festplatz und lauschte den Vorträgen. Der Ausflug war von schönem Wetter begünstigt, so daß dieser Festtag allen Theilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben wird.

**Heidekrug, 24. Juli.** In vergangener Nacht ist gegen die Kolonistenfrau A. in Bismarck, deren Gemann seit einigen Monaten in Amerika sich befindet, ein frecher Raubfall verübt worden. Vor

**Weslphal, 25. Juli.** Am Sonntag fand die diesjährige Jahresversammlung des Fischereivereins der Provinzen Ost- und Westpreußen statt, die nur spärlich von auswärtigen Mitgliedern besucht war. Nach 11 Uhr eröffnete Herr Prof. Braun für den verhinderten Herrn Präsidialrat Maubach die Sitzung und erlittete den Jahresbericht, aus dem wir entnehmen, daß der Etat für 1892 und 93 auf 11,700 Mark festgesetzt wurde und daß Herr Dr. Sellgo für die technische Leitung des Vereins gewonnen ist, so daß eine erfreuliche Thätigkeit des so sehr nützlichen und segensreich wirkenden Vereins zu erwarten ist. Herr Regierungsrath Boldt legte die revidirten drei letzten Jahresrechnungen vor; nach der letzten ergab sich am 1. März d. J. ein Kassenbestand von 7534 M. Dann hielt Herr Professor Braun einen Vortrag über die Brutpflege der Fische und Herr Dr. Sellgo einen Vortrag über praktische Fischzucht in kleinen Gewässern. Sodann wurden verschiedene Mittheilungen gemacht und Anträge gestellt, so von Herrn Schindlowski-Güldenboden, welcher eine Verlegung der Krebse für den Mariensee und eine Ausdehnung derselben auch auf den Monat Juli wünschte. Nach dem gemeinschaftlichen Mittagessen im Deutschen Hause begaben sich die Mitglieder nach dem herrlich gelegenen Spitzberge im romantischen Walschthale, wo inzwischen die Gesangsvereine aus den Städten Guttstadt, Zinten, Heiligenbeil, Braunsberg, Wormditt und Weslphal eingetroffen waren; eine zahllose Menschenmenge erfüllte den Festplatz und lauschte den Vorträgen. Der Ausflug war von schönem Wetter begünstigt, so daß dieser Festtag allen Theilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben wird.

**Heidekrug, 24. Juli.** In vergangener Nacht ist gegen die Kolonistenfrau A. in Bismarck, deren Gemann seit einigen Monaten in Amerika sich befindet, ein frecher Raubfall verübt worden. Vor

einigen Tagen lehrte Abends bei derselben ein ihr unbekannter Mann ein, welcher das Vertrauen der Frau dadurch zu gewinnen wußte, daß er ihr einen Kuß von ihrem Manne überbrachte. Der Fremde erhielt auf seinen Wunsch Nachherberge und erfuhr dabei, daß der Frau in kurzer Zeit eine Erbschaft bevorstehe. In voriger Nacht wurde nun die Frau durch Artliebe unjant aus dem Schlafe geweckt. Vor ihr stand ein Mann, welcher die Herausgabe des Geldes forderte. Auf ihr Hilfeschrei entfloß der unerkannte Räuber durch das Fenster, durch welches er eingestiegen war, aber schon in aller Frühe waren die Polizeiorgane von dem Geschehenen in Kenntnis gesetzt und es gelang ihnen, auf dem Bahnhof einen Mann dingfest zu machen, der allem Anschein nach mit dem Räuber identisch ist. Man fand bei dem Fremden, der sich Schneidermeister Kaufschat aus Döhlshausen nennt, einen Schlüsselbund, welcher der Frau A. gehörte, außerdem ein großes, leeres Portemonnaie, wahrscheinlich zur Einheimlung der erwarteten Gelder. Er wurde zum hiesigen Amtsgefängnis abgeführt. Der Frau A. sind mit der Art schwere Wunden an Kopf und Brust beigebracht worden.

**Aus der Memelniederung, 25. Juli.** In Folge der starken Regengüsse der letzten Woche sind die Gemüsegärten und Kartoffelfelder in der tiefen Niederung und namentlich am Kurischen Haff gänzlich überschwemmt, so daß die Leute genötigt sind, die Früchte vorzeitig aufzunehmen. Viele Wiesen, auf denen große Flächen noch nicht gemäht sind, stehen unter Wasser, und der vom Wasser abgelagerte Schlamm macht das Futter unbrauchbar. Die Heuhaufen sind zum Teil fortgeschwemmt und derart durchnäßt und ausgelaugt, daß sie nur noch als Streu Verwendung finden können. Aus Kraupfischen wird gemeldet, daß die Fische aus ihren Ufern getrieben sind und das Wasser Wiesen und Felder weit hin überschwemmt hat. Auch hier sind die auf den Wiesen noch lagernden großen Heuvorräte zum Teil fortgeschwemmt, zum Teil unbrauchbar geworden.

## Elbinger Nachrichten.

### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

27. Juli: **Wolfig mit Sonnenschein, ziemlich warm, zahlreiche Gewitter und Strichregen. Lebhafter Wind an den Küsten.**

28. Juli: **Wolfig, bedeckt, Regenschauer, windig, mäßig warm. Starke böige Winde an den Küsten. Nachts kühl.**

29. Juli: **Wolfig mit Sonnenschein, Strichregen, mäßig warm, später meist heiter. Strichweise Gewitter. Frische Winde an den Küsten.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 26. Juli.

**[Westpreussischer Fischerei-Verein.]** In der am Sonnabend Nachmittag im Landeshause zu Danzig abgehaltenen Vorstandssitzung wurden zunächst dem Fischmeister Vink in Bezug für das Aussetzen von Fischbrutern in das hiesige Bist eine Bewilligung von 50 Mark bewilligt, dann der Tag der diesjährigen General-Versammlung auf den 6. August cr. festgesetzt, die Abgabe der im Besitz des Vereins befindlichen Fischpräparate an das westpreussische Provinzial-Museum beschlossen, ferner der mit dem Hausbesitzer Gustav Schulz in Selligenbrunn abgeschlossene Vertrag über die Verwaltung der Fischbrutanstalt Königsthal und des zu derselben gehörigen Inventars genehmigt. S. erhält dafür vom 1. April d. J. bis 1. Juli n. J. 350 M. und dann 350 M. jährlich. Hierzu wurde als Lokal für die Vereinsbibliothek das Provinzialmuseum und zum Bibliothekar Direktor Dr. Conwenz gewählt und schließlich beschlossen, für den vom 24. bis 27. August in Friedrichshafen (Württemberg) stattfindenden 4. deutschen Fischereitag, verbunden mit der 6. Fischzüchter-Konferenz, den Vorstehenden Herrn Regierungsrath Meyer und den Geschäftsführer Herrn Dr. Seligo zu deputieren.

**[Eine Generalversammlung]** des Westpreussischen evangelischen Pfarrervereins wird im August in Danzig tagen, um den von der Kommission vollendeten Statutenentwurf zu beraten.

**[Warnung vor Blutvergiftung.]** In vielen Kreisen, insbesondere bei der ländlichen Bevölkerung ist die Ansicht verbreitet, daß es kein besseres Blutstillungsmittel bei äußeren Verletzungen gebe, als Splingewebe, das irgend einem Winkel entnommen wird. Die Benutzung desselben zu diesem Zweck muß aber geradezu als Unsitte bezeichnet werden, die schon verschiedentlich ihre Opfer gefordert hat, indem sie zu akuten Blutvergiftungen Anlaß gab. Es ist das auch kaum anders möglich, wenn man bedenkt, daß den Splingewebe stets unreinigkeiten aller Art, namentlich Thierleiden, ferner massenhaft Staubgebilde metallischer, pflanzlicher, mineralischer und animalischer Ursprungs anhaften. Indem man nun das höchst unreine Splingewebe auf eine frische, offene Wunde bringt, veranlaßt man eine unmittelbare Verbindung gefährlicher Infektionskeime mit offenen Blutbahnen, welche erstere hier alle Bedingungen finden, ihre blutzerstehende Tätigkeit zu beginnen und in den verletzten Körpertheil weiter hineinzutragen. Der „Hausdoktor“ warnt deshalb ausdrücklich vor diesem

Preis von 1000 M. aus für folgende Frage: „Welcher vernünftige Grund besteht für die Bestimmung, daß nur die Einwohner von 21 Städten das Recht haben, zu billigen Eisenbahntarifen das Ostseebad Cranz zu besuchen?“ Am Wettbewerb dürfen sich auch Eisenbahnminister, Eisenbahndirektoren und andere Fachmänner beteiligen. Wir glauben allerdings, der „Sonentaris“ wird sein Geld behalten.

**Dreißig weibliche Ärzte** hat die englische Regierung auf Staatskosten studieren lassen und nach Indien geschickt, um dort an den Frauen der Eingeborenen ihre Kunst auszuüben. Ebenso verläutet, daß nach Wösten noch mehrere weibliche Ärzte für die Mohamedanerinnen gesendet werden sollen. Wir meinen, was man dem religiösen Vorurteil von Indierinnen und Mohamedanerinnen nicht abschlägt, man auch den vernünftigen Gründen deutscher Frauen und Mädchen nicht verweigern sollte.

**HB. Znaim, 25. Juli.** Heute früh stürzte der 400jährige jüdische Räuberthron ein, wodurch die im Erdgeschoß wohnende Familie des Brauhausmaschinen verwickelt worden ist. Es ist bis jetzt gelungen, eine Person zu retten und zwei Tode unter den Trümmern hervorzuholen. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt, da man noch weitere Personen unter dem Schutt vermutet.

gefährlichen Blutstillungsmittel, auf eine Reihe von Fällen verweisen, wo durch solche verkehrte Behandlung an sich ganz unbedeutende Wunden in kurzer Zeit einen bedrohlichen Charakter annahmen und die betreffende Person nicht selten in Lebensgefahr brachten. — Anschließend hieran wollen wir bemerken, daß bei äußeren Verletzungen die Anwendung von Salicylwatte bestens zu empfehlen ist.

**[Revisionen bei der Invaliditäts- und Altersversicherung.]** Betreffs der von einigen Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten behufs Kontrolle der exakten Erfüllung der Versicherungspflicht angestellten Aufstichtungsbeamten wird jetzt amtlich darauf hingewiesen, daß die Arbeitgeber verpflichtet sind, denselben auf Verlangen über die Zahl der von ihnen beschäftigten Personen und die Dauer der Beschäftigung Auskunft zu erteilen, sowie die Quittungskarten zur Einsicht gegen Verschönerung zu übergeben. Die Beamten, die jedoch derartige Auskünfte nur während der Geschäftsstunden erteilen dürfen, sind ausdrücklich angewiesen, sich jedes entbehrlichen Eindringens in die Verhältnisse der Arbeitgeber zu enthalten und über alle dienstlich zu ihrer Kenntnis kommenden Thatfachen Stillschweigen zu beobachten, soweit sie nicht Anzeige an die untere Verwaltungsbehörde oder den Vorstand der Versicherungsanstalt zu machen haben.

**[Neue Waggon 3. Klasse.]** Von der Steinfurth'schen Waggonfabrik in Königsberg werden jetzt für den Direktionsbezirk Bromberg neue Eisenbahnwaggon 3. Klasse abgeliefert, die wieder wesentliche Verbesserungen aufweisen. Dieselben bestehen, der „Distr. Jg.“ zufolge, unter anderem in dem Weitinghouse-Verdampfungsapparat, in einer freien Lenkvorrichtung, Dampfheizung, Abort u. Außerdem ist in diesen Waggon an Stelle des bisher über den Sitzplätzen der Passagiere befindlichen unbrauchbaren Behälters von Holz zur Aufbewahrung von Handgepäck ein Behälter von starkem Metall, welches die Kontrolle der Gepäckstücke vom Sitz aus gestattet, angebracht worden.

**[Verlegung des Lohnzahltag.]** Die neuen gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe dürften binnen Kurzem dazu führen, daß die wöchentlichen Lohnauszahlungen vom Sonnabend auf einen anderen Tag — am besten wohl den Freitag — verlegt werden. Nachdem für das ganze Reich der Sonntagsverkehr im Handelsgewerbe auf höchstens 5 Stunden beschränkt worden ist, ist die Zeit vom Sonnabend Abend und Sonntag Morgen noch viel ungeeigneter zur Besorgung der nötigen Einkäufe geworden als früher. In den größeren Städten liegt die Wohnung oft weit von dem Beschäftigungsort des Arbeiters entfernt. Die Frauen sind aber meist gezwungen, mit dem Geld, welches sie erst am Sonnabend Abend erhalten, am selben Abend noch ihre Haupteinkäufe zu machen. Natürlich kann das nur in größter Hast geschehen. Die Lebensmittel kommen für den Sonntag nicht auf den Markt, sondern müssen aus dritter und vierter Hand gekauft werden; die Läden sind überfüllt, von einem Prüfen oder Wählen der Waare ist dann keine Rede mehr. Den Einwendungen, daß bei Verlegung des Lohnzahltag die Arbeiter nicht nur am Sonnabend, sondern auch noch an einem andern Abend ihr Geld in die Wirtshäuser tragen würden, widersprechen die anderwärts bereits gesammelten Erfahrungen.

**[Concert.]** Das gestern in Weingrundsforst stattgehabte Concert der Stadtkapelle war ziemlich gut besucht. Das Programm war ein sehr reichhaltiges und erntete die Kapelle reichen Beifall.

**[In Bellevue]** findet Donnerstag den 28. d. M. ein Concert statt. Abends wird ein großes Feuerwerk inszeniert.

**[Dampfmühle.]** Die früher zur großen Amtsmühle Braunsberg gehörige Dampfmühle auf dem äußeren Mühlendamm, welche bekanntlich in den Besitz einer Hr. Stargarder Firma überging, soll demnächst wieder in Betrieb gesetzt werden.

**[Der Gefängnis Hof]** auf dem Rathhausbauplatz wird gegenwärtig mit einer Mauer umgeben. **[Wohnungsraumung.]** Befindet sich eine Miethswohnung in einem gesundheitsgefährlichen Zustande, so ist die Polizei berechtigt, die weitere Benutzung derselben zum Wohnen zu untersagen und dieses Verbot auch direkt an den Mieter zu richten. Sie ist aber nach einem Erkenntnis des Oberverwaltungsgerichts vom 10. Juni d. J. nicht befugt, dem Mieter die „Räumung“ d. h. das Fortschaffen seiner Sachen aufzugeben, weil sie damit in das Retraktionsrecht des Vermiethers (das Recht, Möbel zur Deckung der Miete zurück halten) eingreifen würde.

**[Ausfchreitungen.]** Gestern Nachmittag wurden in der Mattendorfsstraße und auf dem Großen Wunderberg große Menschenaufläufe dadurch verursacht, daß im ersten Fall ein Arbeiter seine Frau in barbarischer Weise mißhandelte und im anderen Fall ein Tischler seine Frau mit einem Messer zu ersticken drohte.

**[Betrug.]** Bei einem in der Wasserstraße wohnhaften Kaufmann verübte gestern Nachmittag eine Frauensperson dadurch einen Betrug, daß sie sich verschiedene Waaren hatte verabfolgen lassen, worüber sie zwei Zettel zum Vorzeigen an der Kasse erhielt, jedoch nur einen Zettel abgab und nur den darauf verzeichneten Betrag bezahlte, den zweiten Zettel dagegen und den darauf verzeichneten Betrag unterschlug. Man soll der Gaunerin bereits auf der Spur sein.

## Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 26. Juli.  
Der Ackerbürger Ferdinand Splith zu Tolkemit zeigte dem Magistrat daselbst an, daß der Wirtshausbesitzer Andreas Zimmermann in den Bürgerwiesen Pferde geweidet hatte. Die Polizei erließ am 28. Mai einen Strafbefehl gegen Zimmermann in Höhe von 4 Mark event. 1 Tag Haft. In der heutigen Berufungsverhandlung stellte sich heraus, daß Zimmermann vollständig unschuldig war. Letzterer wird freigesprochen, dagegen der Ackerbürger Splith wegen der falschen Anzeige zur Tragung der Kosten des heutigen Termins verurteilt. — Der Wirtshausbesitzer Emil Barzel wird wegen vorsätzlicher Mißhandlung eines Gefellen, begangen am 1. April, zu 30 M. Geld event. 6 Tage Gefängnis verurteilt. — Das Dienstmädchen Elisabeth Friedrich zu Weckitz hat am 30. Mai eine Collegin etwas verbeißt und mit einem Verbrechen bedroht. Eine Geldstrafe von 15 M. event. 5 Tage Gefängnis ist die Strafe dafür. — Der Besitzer Gottfried Kuhl verkaufte seine Besingung in Dörsch und zog nach Ellerwald. Bei diesem Umzuge glaubte das Dienstmädchen Regine Arndt, welche sich von Martin 1891 bis 1892 verlobt hatte, nicht mitziehen zu dürfen, sondern nach 6 Wochen den Dienst verlassen zu können. Indes besagt die Gendarmenordnung, daß 6 Meilen im Umfang die Diensthöfen bei Besitzwechsel

mitziehen müssen. Die Arndt verließ den Dienst bei Kuhl und wurde vom Amtsvorsteher dafür in eine Geldstrafe von 6 M. event. 2 Tage Haft genommen. In der Berufung wird diese Strafe auf 3 M. event. 1 Tag Haft ermäßigt. — Der Fischer George Grüh aus Streckfuß, bereits wegen Diebstahls verurteilt, wird wegen Betruges, begangen am 14. März zu Kraftsohlsdorf, zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. — Der Knecht Heinrich Blaue aus Zeyersvorderkampen, bereits mehrfach verurteilt, mißhandelte am 26. Mai auf dem Rogatdamm ohne die geringste Veranlassung zwei Arbeiter. Er muß dafür 4 Monate brummen, auch wird die sofortige Verhaftung beschlossen. — Der Knecht Friedr. Hinz aus Weislaten wird wegen Hausfriedensbruch, Mißhandlung und Beleidigung zu 2 Wochen und 3 Tage Gefängnis und dessen Bruder August Hinz aus Kämmerisdorf wegen Hausfriedensbruch zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. — Der Klempnermeister Richard Schenk hat am 18. Mai einen Lehrling zu verbe gequält. Er hat dafür eine Geldstrafe von 30 M. Geldstrafe zu erlegen, an deren Stelle ev. 6 Tage Gefängnis treten.

## Gingefandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preisgerichtliche Verantwortung.)

Der Bürgersteig, welcher in der Laßbudenstraße sich längs der früher Hambruch-Vollbau'schen Fabrik hinzieht, zeigt heute noch den Bohlen- und Schwellenbelag, welcher bei Blüthe der Fabrik zum Betriebe einer Feldbahn gelegt wurde. Dieser Belag ist jetzt aber bereits so schadhast geworden, daß man durch Hineintreten in eine ausgefallene Stelle leicht fallen und den Fuß brechen kann. Es wäre für die Verwaltung des großen Complexes doch eine geringe Mühe, den Belag aufzunehmen. Die dadurch entstehenden Kosten würden reichlich durch den Erlös des gewonnenen Holzes gedeckt werden. Einer für Viele.

## Neueste Nachrichten.

**Essen, 25. Juli.** (Stempelprozeß.) Sämtliche Angeklagten sind vernommen, mit Ausnahme des Ingenieurs Gremme, dessen Vernehmung am Beginn der morgigen Verhandlung erfolgt. Die Angeklagten bestreiten sämtlich die ihnen in der Anlage zur Last gelegten Beschuldigungen.

**Brüssel, 25. Juli.** Einer Meldung aus Spa zufolge wurde gestern dort ein Individuum verhaftet, welches auf den Polizeilagerten schoß und von letzterem verwundet wurde. Der Verhaftete trug ein Badet Dynamitpatronen. Die Vernehmung ergab das anscheinende Bestehen einer Diebesbande in Spa, welche gegen gewisse Gebäude Dynamitattentate plante, um die entstehende Verwirrung zu Diebstählen zu benutzen.

## Special-Depeschen

der  
**„Allpreussischen Zeitung.“**  
**Berlin, 26. Juli.** Kaiser Wilhelm überfandte der Königin von Italien zu ihrem Namenstage ein Glückwunschtelegramm, worin die Worte vorkommen: „Auf Wiedersehen in Rom!“ Hieraus darf man wohl entnehmen, daß unser Kaiser Italien baldigst wieder einen Besuch abzustatten gedenkt.  
**Ettlich, 26. Juli.** In dem großen Anarchisten-Prozeß wurden den Geschworenen 224 Fragen vorgelegt. Das Urtheil wird heute Nachmittag gesprochen werden.  
**Madrid, 26. Juli.** In Santonda brach während des Jahrmärktes ein blutiger Kampf zwischen Soldaten und Sozialisten aus. Zwei Sozialisten wurden erschossen und neun Personen verwundet. Es werden neue Unruhen befürchtet.

## Handels-Nachrichten.

**Telegraphische Börseberichte.**  
**Berlin, 26. Juli, 2 Uhr 35 Min. Nachm.**  
Börse: fest. Cours vom 25.7. 26.7.  
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe . . . 96,40 96,40  
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe . . . 96,70 96,80  
Oesterreichische Goldrente . . . 96,70 97,00  
4 pCt. Ungarische Goldrente . . . 94,20 94,40  
Russische Bantnoten . . . 203,65 203,90  
Oesterreichische Bantnoten . . . 170,70 170,75  
Deutsche Reichsanleihe . . . 107,10 107,10  
4 pCt. preussische Conpols . . . 107,10 107,10  
4 pCt. Rumänier . . . 82,10 82,10  
Mariens.-Mawl. Stamm-Prioritäten . . . 106,50 106,50

**Produkten-Börse.**  
Cours vom 25.7. 26.7.  
Weizen Juli-Aug. . . . . 174,00 173,70  
Sept.-Oct. . . . . 175,00 175,50  
Roggen: fest. . . . . 174,00 177,00  
Juli . . . . . 167,00 169,00  
Sept.-Oct. . . . . 21,70 21,70  
Retroleum loco . . . . . 49,40 49,30  
Küböl Juli . . . . . 33,40 33,20  
Sept.-Oct. . . . .  
Spiritus 70er Juli-Aug. . . . .

**Königsberg, 26. Juli, — Uhr — Min. Mittags.**  
(Von Portarius u. Grothe, Spirituscommissionsgeschäft.)  
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)  
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß. 60,00 M. Brief.  
Loco contingentirt . . . . . 38,50 „  
Loco nicht contingentirt . . . . .

**Danzig, 25. Juli.** Getreidebörse.  
Weizen (pro 126 Pfd. holl.): unver. . . . . 214  
Umsatz: 10 Tonnen. . . . . 209  
Hochbunt und weiß . . . . . 179—180  
Hellbunt . . . . . 210  
Sept.-Oct. . . . .  
Regulirungspreis z. freien Verkehr Roggen (pro 120 Pfd. holl.): unver. . . . . 188  
inländischer . . . . . 150  
russisch-polnischer zum Transit . . . . . 162—163  
Sept.-Oct. . . . . 193  
Regulirungspreis z. freien Verkehr Gerste: inländische, große, 112 Pfd. . . . . 153  
inländische, kleine, 106 Pfd. . . . . 143  
Häfer, inländischer . . . . . 170  
Erbfen, inländische . . . . . 190—210  
Rübsen, inländische . . . . .  
Rohzucker, inl., geschäftl., Rendement 88% . . . . .

**Königsberger Producten-Börse.**  
23. Juli. 25. Juli. Tendenz  
Weizen, hochb., 125 Pfd. . . . . 206,00 206,00 unverändert  
Roggen, 120 Pfd. . . . . 192,00 192,00 do.  
Gerste, 107—8 Pfd. . . . . 149,00 149,00 do.  
Häfer, feiner . . . . . 156,00 156,00 still.  
Erbfen, weiße hoch . . . . . 153,00 153,00 unverändert  
Rübsen . . . . . 210,00 208,00 niedriger.

## Spiritusmarkt.

**Danzig, 25. Juli.** Spiritus pro 10,000 l loco contingentirt 59,50 Br., — Ob., loco nicht contingentirt 39,50 Br., — Ob.  
**Stettin, 25. Juli.** Loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer —, loco ohne Faß mit 70 M. Konsumsteuer 36,50, pro Juli-Aug. 34,00, pro Aug.-Sept. 34,50.

## Zuckerbericht.

**Magdeburg, 25. Juli.** Kornzucker excl. von 92 pCt. Rendement 17,60, Kornzucker excl. 88 pCt. Rendement 16,75, Kornzucker excl. 75 pCt. Rendement 14,00. Stetig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,50. Meiß 1 mit Faß 26,50. Fest.

## Viehmarkt.

**Berlin, 25. Juli.** (Amtl. Bericht der Direction.) Zum Verkauf standen: 2811 Rinder, 8442 Schweine, 1686 Käber und 21832 Hammel. — In Rindern schleppendes Geschäft, es bleibt einiger Ueberbestand. Man zahlte für 1. Dual. 61—63, 2. Dual. 52—59, 3. Dual. 40—48, 4. Dual. 34—37 M. p. 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine: Der Markt verlief ruhig und wurde ganz geräumt. Wir notiren für 1. Qualität 61, 2. Qualität 58—59, 3. Dual. 54—57, 4. Qualität 47—48 M. für 100 Pfd. leb. mit 50—53 Pfd. Tara per Stück. — Der Käberhandel gestaltete sich schleppend. 1. Dual. brachte 53—58, 2. Dual. 42—52, 3. Dual. 35—41 M. pro Pfd. Fleischgewicht. — Der Markt für Schlachthammel zeigte ruhige Tendenz und wurde ganz geräumt. 1. Qualität brachte 46 bis 52, 2. Dual. 42—44 M. pro Pfd. Fleischgewicht.

## Meteorologische Beobachtungen vom 25. Juli, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm.	Wind.	Wetter.	Temper. Celsius.
Christiansund	767	SSW	halb bed.	12
Kopenhagen	768	N	halb bed.	15
Stockholm	767	WS	wolkenlos	16
Saparanda	765	S	wolkenlos	16
Petersburg	762	WSW	bedeckt	17
Postau	791	still	bedeckt	20
Cherbourg	767	WSW	bedeckt	14
Sydt	767	WSW	bedeckt	16
Hamburg	768	N	wolfig	13
Eutin	767	WSW	heiter	16
Neufahrwass.	765	N	wolfig	15
Memel	763	WSW	heiter	14
Paris	766	WSW	wolkenlos	15
Karlsruhe	766	WSW	wolkenlos	15
München	767	WSW	heiter	13
Berlin	767	WSW	halb bed.	15
Wien	764	WSW	bedeckt	14
Breslau	765	WSW	bedeckt	14
Nizza	761	still	wolkenlos	20
Triest	762	WSW	halb bed.	21

Ueberblick der Witterung.  
Bei schwacher, im allgemeinen nördlicher Luftströmung dauert das kühle Wetter über Central-Europa fort. Im Osten und Süden Deutschlands ist der Himmel heiter, im Nordwesten mit Wolken bezogen. Niederschläge werden aus Europa nur sehr vereinzelt gemeldet.

Deutsche Seewarte.

**Verfälschte schwarze Seide.** Man verbringe ein Mißvertrauen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von hellbräunlicher Farbe — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht), brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenfall zur achten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Verdächtig man die Asche der achten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von **G. Henneberg** (R. u. K. Hoflieh.) **Zürich** versendet gern Muster von seinen achten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

## Die ersten Kennzeichen der Lungen-schwindsucht.

Auf keinem Krankheitsgebiete ist Aufführung so notwendig wie auf dem Gebiete der Lungenheilkunde. Tausende von Menschen, in denen bereits der Keim der Lungen-schwindsucht schlummert, könnten sich vor dem Ausbruch dieser schrecklichen Krankheit schützen, wenn dieselben rechtzeitig dagegen ankämpfen würden. Niemand wird von der Lungen-schwindsucht plötzlich befallen, sondern die Constitution wird oft jahrelang für den Ausbruch der Krankheit vorbereitet. **Nervöse Schwäche, blasser Gesichtsfarbe, Strophulose, zurückbleibende körperliche Entwicklung, Gewichtsverlust, Beschleunigung des Athems beim Treppengehen, Neigung zur Erkältung, Reiz zum Häuspern und Spucken und andere scheinbar leichte Symptome sind die Vorboten der Krankheit. Husten, Auswurf, Blutspen, Fieber und Nachtschweiß markiren bereits vorgeschrittene Stadien. Wer sich über Vorbeugung, Entwicklung und Verlauf, sowie über die besten Mittel zur Bekämpfung der Lungen-schwindsucht genau informieren will, verlange kostenfrei die Sanjana-Heilmethode. Von welcher Kraft sich dieses Heilverfahren selbst bei vorgeschrittenen Stadien der Krankheit beweist, lehrt uns wieder nachstehendes Zeugniß: Herr Hermann Nipp, Bahnangestellter zu Neuhaldensleben, Mittagstraße Nr. 6, welcher an einer vorgeschrittenen Lungenaffection, verbunden mit Brust- und Rückenschmerzen, fieberhaftem Frosteln, Kurzathmigkeit und Bluthusten litt, berichtet an die Direction der Sanjana-Company zu Egham (England):  
Hochverehrte Direction! Hierdurch kann ich Ihnen zu meiner größten Freude mittheilen, daß ich durch den Gebrauch Ihrer Medicamente jetzt soweit hergestellt bin, daß ich mich wieder vollständig wohl fühle. Indem ich Ihnen hiermit für den guten Erfolg meinen besten Dank abstatte, bemerke ich noch, daß ich nicht verfehlen werde, Ihre Heilmethode bei jeder Gelegenheit Anderen zu empfehlen. Mit Hochachtung  
Am 3. Mai 1890. Hermann Nipp.  
Man bezieht die Sanjana-Heilmethode gänzlich kostenfrei und jederzeit durch den Sekretär der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege-Weipzig.**

**Malzextractbier**  
 der Erbsenbrauerei Marienburg,  
 ärztlich empfohlen,  
 bei **Bernh. Janzen.**

**Tagesordnung**  
 zur  
**Stadtverordnetenversammlung**  
 am 29. Juli 1892.

- 1) Neuwahl eines Mitgliedes der Gebäudesteuer-Veranlagungs-Commission.
  - 2) Neuwahl von unbeforderten Magistratsmitgliedern.
  - 3) Neuwahl eines Armenvorstehers.
  - 4) Neuwahl eines Vorstehers des Realgymnasiums.
  - 5) Gehaltsaufbesserung für Magistrats-Mitglieder.
  - 6) Gabenbewilligung.
  - 7) Rechnung der IV. Mädchenschule pro 1891/92.
  - 8) Alterszulage.
  - 9) Urlaub des Herrn Oberbürgermeister Editt betr.
  - 10) Rechnung der Höheren Töchter-schule pro 1891/92.
  - 11) Die Pensionierung der Lehrer der Höheren Töchter-schule betr.
  - 12) Abschluß der Sparkasse pr. Juni cr.
  - 13) Ankauf von Land an der Gas-anstalt.
  - 13) Den Bau einer Wartehalle am Elbing betr.
  - 15) Grenzregulirung am Gute Wanfau betr.
  - 16) Neuwahl eines Mitglieds der Bau-deputation.
  - 17) Neuwahl eines Mitglieds der Stromcommission.
  - 18) Die Revision der Gebäudesteuer betr.
  - 19) Neuwahl eines Mitglieds der Schuldeputation.
  - 20) Neuwahl eines Mitglieds der Rathhausbau-Commission.
  - 21) Regulativ für die Verwaltung des Gas- und Wasserwerks.
  - 22) Den Rathhausbau betr.
  - 23) Ueberlassung eines Platzes an den Ruderklub „Vorwärts“.
  - 24) Landaustausch.
- Elbing, den 26. Juli 1892.  
**Der stellvertretende**  
**Stadtverordneten-Vorsteher.**  
 gez. Horn.

**Elbinger Standesamt.**

Vom 26. Juli 1892.  
**Geburten:** Auktionator Otto Jacobi 1 L. — Arbeiter Carl Schröder 1 L. — Arbeiter Otto Kischewski 1 S. — Arbeiter Michael Freiwald 1 S. — Klempner Hermann Brill 1 L.  
**Eheschließungen:** Prediger Johannes Fuß-Culm mit Helene Schlegel-Elbing.  
**Sterbefälle:** Arbeiter Wilhelm Holzämpler, 73 J. — Arbeiter Heinrich Rubin, 16 L. — Anstreicherfrau Anna Schröder, geb. Krause, 60 J. — Handlungsgehilfe Johann Claassen, 22 J.

**Fr. Johanna Meyer**  
**Ludwig Haschky**  
 Verlobte.  
 Elbing, im Juli 1892.

(Statt besonderer Meldung.)  
**Helene Fischer**  
**Jakob Moser**  
 Verlobte.  
 Elbing. Czerwinsk.  
 (Statt besonderer Meldung.)

Heute Nacht 1 Uhr entschlief sanft nach langen, schmerzvollen Leiden mein innig geliebter Sohn und einziger Bruder  
**Johannes Heinrich Claassen**  
 in seinem 23. Lebensjahre.  
 Elbing, den 26. Juli 1892.  
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

**Plakate:**  
 Sonn- und Feiertage  
 ist mein Geschäft von 2 Uhr  
 ab geschlossen  
 find, à 25 Pfg., vorrätig in der  
 Expedition dieser Zeitung.

**Bellevue.**  
 Donnerstag, den 28. Juli:  
**Großes Concert**  
 und **Feuerwerk.**

Alles Nähere in nächsten Zeitungen.

**Dank.**  
 Ich litt 2 Monate an der **Gicht**, die **Gelenke** waren ganz **dicke** angeschwollen, schmerzten so entsetzlich, daß ich mich nicht regen und rühren konnte. Ich litt furchtbar; 4 tüchtige Aerzte gaben mir alles mögliche starke Zeug ein, doch half es nichts. Da hat ich **Herrn Dr. Volbeding, Arzt in Düsseldorf**, um Hilfe, der mich mit seinen vorzügl. **homöopath.** Mitteln in 3 Wochen völlig von dem schweren Leiden befreite, so daß ich ohne Schmerzen wie früher laufen kann.  
**Allendorf bei Essen a. d. Ruhr.**  
**G. Tix, Sattlermeister.**

**Die Modenwelt.**  
 Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.  
  
 Jährlich: 24 Nummern mit 2000 Abbildungen, 13 Schnittmuster, Beilagen mit 250 Muster-Vorzeichnungen, 12 große farbige Modenbilder mit 80-90 Figuren.  
 Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten. Probe-Nummern gratis und franco bei der Expedition  
 Berlin W, 55. — Wien I, Operng. 5.  
 Mit jährlich zwölf großen farbigen Modenbildern.

**Raucher**  
 kaufen, wie zahlreiche Anerkennungs-schreiben und Nachbestellungen beweisen, sehr vortheilhaft von  
**F. Herrmann**  
 in **Dranienbaum** = Anh.

**Rauchtabak**  
 10 Pfd. Postpaket franco gegen Nachn  
 geschn. Rippentabak M. 2,75  
 f. Kraustabak " 4,—  
 ff. Holländ. Tabak " 5,—  
 (angenehm im Geschmack und parjam im Gebrauch.)  
 Veilchentab. (f. Aroma) M. 6,—  
 Pastorentabak (milde) " 7,50  
 Varinas-Mischung zc. von 10 bis 20 Mark.  
 100 Pfd. geschn. Rippentab. 16,50 M.

**Cigarren**  
 in beliebigen, gut abgelagerten Sorten.  
 100 Stück zu 2,90, 3,25, 3,50, 3,75, 4—8 Mark.

**Alten u. jungen Männern**  
 wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das  
**gestörte Nerven- u. Sexual-System**  
 sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.  
 Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.  
**Eduard Bendt, Braunschweig.**

**Visitenkarten**  
 in den verschiedensten Genres, einfach bis hochelegant, mit schrägem Goldschnitt, Eis-Carton, Karten mit Blumen etc.  
**100 Stück von 50 Pf. bis 3 Mk.**  
 empfiehlt bei schnellster und sorgfältigster Ausführung  
**H. Gaartz,**  
**Buch- und Kunst-druckerei.**

**Matjes-Heringe,**  
 die beste Sorte, erhielt neue Sendung  
**Julius Arke.**  
**Saure Gurten,**  
**Limburger Käse.**  
**Julius Arke.**

Den geehrten Abonnenten und Kunden erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, dass ich nach dem Ableben meines Mannes, des Buchdruckereibesitzers **Heinrich Gaartz**, die  
**„Altpreussische Zeitung“**  
 sowie die **Druckerei** in unveränderter Weise fortführe.  
**Martha Gaartz,**  
 geb. Wienskowski.  
 Elbing, den 26. Juli 1892.

Empfehle mein reich sortirtes Lager in  
**Grabdenkmälern**  
 sowie  
**Glas-Grabplatten**  
 unter Garantie unzerstörbarer Hochglanz-Politur zu sehr billigen Preisen.  
**M. Loewenberg,**  
 Heilige Geiststraße 20.

**Auktion**  
 Donnerstag, den 28. Juli cr., Vormittags 10 Uhr,  
 über  
**100 Tonnen Fettheringe**  
 verschiedener Marken ex **S. S. „Rjukan“** an der eisernen Brücke.  
**Ed. Mitzlaff.**

**14. Grosse**  
**Marienburgische Pferdelotterie.**  
**7 compl. Equipagen** dar. **2 Vierspanner.**  
 Ferner  
**5 gesattelte u. gezäumte Reitpferde, 68 Reit u. Wagenpferde,**  
 in Summa:  
**7 Equipagen, 90 Reit- u. Wagenpferde.**  
 Ferner **2400 Gewinne** im Werthe von **18,675 Mark.**  
**Loose à 1 M., nach auswärts 1,10 M., amtliche Liste und Porto 30 Pfg., empfiehlt die**  
**Expedition der „Altp. Ztg.“**

**Stahlmuldenkipplowries,**  
 feste und transportable Geleise, Stahlchienen, Weichen, Drehschiben, neu und gebraucht, käuflich und miethsweise, sowie alle Ersatztheile, wie Schienennägel, Waschenbolzen, Nylager, Lagermetall empfehlen zu billigsten Preisen ab ihrem Danziger Lager  
**Orenstein & Koppel, Feldbahnfabrik,**  
 Danzig, Fleischergasse Nr. 9.

**Deutsche Strassenprofilkarte**  
 für  
**Radfahrer.**  
 Unter Mitwirkung der Gauverbände des Deutschen Radfahrerbundes und der Konsulate der Allgemeinen Radfahrer-Union bearbeitet von **R. Mittelbach.**  
 Preis für jedes Blatt (in Carton auf Leinwand gezogen) in Taschenformat à **1,50 M.**  
**Section Danzig und Elbing zc.**  
 Die Karten sind von heute ab zu haben zu dem angegebenen Preise in der  
**Expedition der Altpreussischen Zeitung.**

**Nur 75 Pf.** Soeben erschien: **Neu!**  
**Famos!**  
**Der neue Vereins-Humorist.**  
 Eine fortlaufende Sammlung von humoristischen Vorträgen und Aufführungen für eine oder mehrere Personen, Damen und Herren. Mit fachlicher Anleitung zum wirksamen Vortrage, sowie praktischen Winken für Regie, Kostüm, Maske, Dekoration und Requisiten.  
 Herausgegeben von  
**Paul Rütthling, Königl. Hofschauspieler.**  
 „Famos!“ erscheint in Heften, von denen jedes in sich abgeschlossen ist und 15—20 der originellsten und wirksamsten Pöden, als humoristische Vortragsstücke mit oder ohne Kostüm, Aufführungen, kleinere Bühnenstücke, lebende Bilder, komische Pantomimen, Burlesken, Duetts, Couplets, Gefangsstücke mit Tanz zc. zc. nebst Winken des Autors über Scenerie, Kostüm und Mimik enthält. In jedem Hefte finden im „Briefkasten“ die Anfragen und Wünsche der Abonnenten seitens des Herausgebers Beantwortung. Preis des in illustriertem Umschlage erscheinenden Heftes nur **75 Pf.** (soviel als sonst ein einziges Couplet und dergl. kostet). Heft 1—3 soeben erschienen. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. **Verlag von Levy & Müller in Stuttgart.**

**Himbeer-saft,**  
 täglich frisch gepreßt,  
 empfiehlt **R. Kowalewski,**  
 „Im Lachs“.  
 Die beste Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rücken-schmerzen** u. s. w. ist Richters **Anker-Pain-Expeller.**  
 Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Saismittel** ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen gibt, so verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich: **„Anker-Pain-Expeller.“**

**Gelagerten Apfelswein**  
 vorzüglicher Qualität pro Flasche 35 s. von heute an.  
**M. Aussen.**

**Pianoforte-**  
 Fabrik **L. Herrmann & Co.,**  
 Berlin, Neue Promenade 5,  
 empfiehlt ihre Pianinos in neu kreuzsait. Eisenconstruct., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische  
**Bettfedern.**  
 Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 50 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Gänzdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt chinesische Gänzdaunen (sehr feinstufig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.  
**Pecher & Co. in Herford i. Westph.**

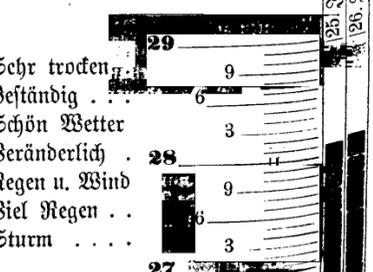
**Knaben und Mädchen**  
 finden bei uns Beschäftigung.  
**Mechanische Weberei,**  
**Fischervorberg 38.**

**Stellenvermittlung des Allgemeinen Deutschen Lehrlingenvereins.**  
 Agentur für Westpreußen:  
**Frl. Petry, Schulb. Danzig,**  
 Heilige Geistg. 103.

**Junge Mädchen**  
 zum Erlernen des Cigarren- resp. **Widelmachens,** sowie  
**Knaben**  
 zum **Tabakentrippen** werden angenommen von  
**Loeser & Wolff.**

**Mafulatur**  
 (ganze Wagen) ist wieder zu haben  
**H. Gaartz' Buchdruckerei.**

**Eine Wohnung**  
 von 4 Zimmern mit Wasserleitung, Closet und allem sonstigen Zubehör, 2 Treppen hoch, ist zu vermieten. Näheres Spieringstraße 13, I Tr.

**Barometerstand.**  
 Elbing, 26. Juli, Nachmitt. 3 Uhr.  
  
 Sehr trocken . . . 9  
 Beständig . . . 6  
 Schön Wetter . . . 3  
 Veränderlich . . . 28  
 Regen u. Wind . . . 9  
 Viel Regen . . . 6  
 Sturm . . . 3  
 27  
 Wind: N. 17 Gr. Wärme.

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 173.

Elbing, den 27. Juli.

1892.

## Onkel Gerhard.

Erzählung  
von  
Marie Widbern.

11)

Nachdruck verboten.

So war man in der besten Unterhaltung begriffen, als die Magd meldete, daß angerichtet sei. Aber auch der Genuß des trefflich bereiteten Diners unterbrach das Gespräch nicht. Im Gegentheil, der ausgezeichnete Tischwein, den die Köchin aus dem Keller ihres Prinzipals erhielt, erhöhte die angenehme Erregung des Geistes und machte, daß sich die drei Menschen an der Tafel schnell näher traten. Jetzt sprach Guido auch von seiner beabsichtigten Niederlassung in Kronberg, und Clemence erwiderte ihm darauf ganz harmlos, daß sie sich freue, auf diese Weise ihn doch öfter sehen zu dürfen. Er wollte, darüber entzückt, die kleine Mädchenhand an seine Lippen führen, als Clemence freundlich hinzusetzte: „Ich glaubte gehört zu haben, daß Sie sich bald zu verheirathen gedenken. Hoffentlich wird dann auch Ihre Frau Gemahlin recht oft unser Gast sein, und wir können gemeinsam so angenehme Stunden erleben, daß — ich wenigstens für kurze Zeit meinen Kummer vergessen werde,“ wollte Clemence sagen, schwieg aber. Nicht bloß, da sie einjah, daß Guido ihr doch zu fremd sei, um ihm ihre Seelenqual anzuvertrauen, sondern weil er plötzlich die Farbe wechselte und sich ein harter, böser Zug in seinem Gesicht bemerkbar machte.

Nur einen Moment jedoch. Dann fuhr sich der junge Arzt rasch mit der Rechten über die Stirn.

„Lassen wir die Zukunft, gnädiges Fräulein,“ erwiderte er mit merklich vibrierender Stimme. „Wer vermag zu bestimmen, was sich in ihrem Schooße verbirgt? Nur die Gegenwart ist unser. Da mir diese aber so schön, so befruchtigend erscheint, möchte ich mich ihrer freuen, ohne an das zu denken, was weiter kommt.“

Sie sah ihn befremdet an. „Aber Sie selbst erwähnten doch der Zukunft,“ meinte sie dann, „indem Sie davon sprachen, daß Sie sich hier niederlassen wollten. Doch wie Sie wünschen, reden wir nicht weiter über das Kommende.“

Aufrichtig gestanden, beschäftigen sich auch meine Gedanken wenig mit dem Zukünftigen.“

„So scheint auch Ihnen die Gegenwart schön?“ fragte Guido leise, und sein helles Bild traf das reizende Gesicht des Mädchens. Clemence aber war viel zu harmlos, um den sehrenden Ausdruck seiner großen, aufglühenden Augen zu verstehen. Dennoch erröthete sie unwillkürlich, und das Köpfchen schüttelnd, erwiderte sie: „Schön? Ich weiß es nicht, Herr Doktor! So lange man den Kummer vergißt — aber,“ unterbrach sie sich, zur Tante gewendet, „ich denke, wir heben jetzt die Tafel auf. Auch das Dessert ist ja genossen.“

Mit einem tiefen, erleichternden Athemzug willfahrte die Matrone sofort diesem Wunsche. Man hatte sich kaum erhoben und das übliche „Gefegnete Mahlzeit“ gewünscht, als sich Clemence schon mit leiser Entschuldigung aus dem Gemach entfernte.

Guido blickte der graziosen Gestalt betroffen nach. Als sich aber die Thür hinter ihr geschlossen, kam es unwillkürlich über seine Lippen: „Habe ich mir je ein so entzückendes Geschöpf träumen lassen! Und dabei spricht dieses Mädchen von Kummer, redet die Sechzehnjährige in einem Ton, der mir räthselhaft ist.“

„Still, still, Guido!“ flüsterte die Köchin. Dann zog sie mit sanfter Gewalt den tief erregten Gast wieder in den Salon zurück. Die Thür desselben behutlich mit der Rechten hinter der schweren Seidendraperie schließend, deutete sie mit der andern Hand nach dem Sessel, auf welchem Guido schon vorher geruht. „Nimm dort wieder Platz, mein Sohn!“ jagte sie. Und als der junge Mann sich gehorsam niedergelassen und sie selbst wieder auf dem alten Platz saß, begann sie ohne jede Einleitung damit, ihm von den eigenthümlichen Verhältnissen zu berichten, welche in der Villa herrschten.

Der Neffe hörte ihr aufmerksam zu, bis die letzten Worte über ihre Lippen gekommen. Dann legte er in heftig hervorgestoßenen Bemerkungen eine so lebhafteste Theilnahme für Clemence an den Tag, daß die Köchin erschrocken den Kopf schüttelte und dazu mit ernster Stimme sagte:

„Mächen sich Deine spottenden Urtheile von gestern schon so bald? Aber wenn dem so ist, wenn der Backfisch wirklich Dein ganzes Interesse erweckt, darfst Du Dich noch für

mein holdes Pflegekind begeistern? Sieh, mein Sohn, es ist mir keineswegs entgangen, daß der Verlobungsring bereits an Deinem Finger glänzte, als Du heute diese Wohnung betraatest. Du hast Dich also an Hermine Lutter gebunden und —

„Und ich bereue diesen Schritt von Grund der Seele, Tante!“

Die alte Dame schüttelte den Kopf. „Geschehene Dinge lassen sich aber nicht ungeschehen machen. Ich traue Dir auch nicht die Charakterlosigkeit zu, schon nach wenigen Stunden wieder ein Verlöbniß lösen zu wollen, welches Du freiwillig geschlossen hast. Du bist Mann, Guido, und mußt die Konsequenzen eines Schrittes tragen, den Du einmal gethan. Meiner Ansicht nach freilich aus verwerflichem Grunde. Aber darüber läßt sich nicht mehr reden. Du bist der Verlobte Hermine Lutters und mußt es auch bleiben.“

„Tante, aber ich verabscheue dies weibliche Ungeheuer, an das ich mich gekettet.“

„Guido, sprich nicht so, um Gottes willen, sprich jezt nicht mehr so! — Himmel!“ stöhnte sie und schaute angstvoll in sein Gesicht. „Zum zweiten Mal soll kein Oelied der Familie Schmieden eine Lutter um ihr Lebensglück bringen!“

Guido lächelte bitter. „Wah, Tante, selbst für den Fall, daß ich Hermine den verabschiedeten Ring zurückgebe, mache ich das Mädchen keineswegs unglücklich. Doch,“ fuhr er fort, „was sprachst Du da von einem zweiten Oelied der Familie Schmieden, welches eine Lutter um ihr Lebensglück bringen könnte? Ich will Dir nur gestehen,“ setzte er hinzu, als die Matrone wortlos das Haupt senkte, „daß man mir auf dem Rosenhof Veranlassung zu der Vermuthung gab, daß Fräulein Betty dort Grund habe, Dir zu zürnen. Willst Du mir nun nicht erklären, weshalb? Jedenfalls stehen doch jene Andeutungen mit Deinen eigenen eben gemachten Aeußerungen im Zusammenhang.“

„Du hast recht, Guido, und wie schwer es mir auch fällt, will ich Dir doch bekennen, welche Schuld ich gegen Betty Lutter auf dem Gewissen habe. Welleich siehst Du Dich dann veranlaßt, Herminen unverbrüchlich das gegebene Wort zu halten.“

Noch einmal holte sie tief Athem, dann begann sie mit leiser Stimme: „Auch ich bin jung gewesen, Guido, und die Leute nannten mich ein schönes, reich begabtes Mädchen. Betty Lutter, die Tochter des reichen Maurermeisters, war mit mir, wie ihr Bruder mit Deinem Vater aufgewachsen. Als Nachbarkinder hatten wir gemeinsam mit der Puppe gespielt, gemeinsam die Schule besucht. Hand in Hand waren wir dann vor den Altar des Herrn getreten, um in die Gemeinschaft der erwachsenen Christen aufgenommen zu werden. Ich hatte Betty lieb. Sie war ein nettes, herzengutes Mädchen von angenehmen Ma-

nieren und hübschem Aeußern. Damals lebten die alten Lutters noch beide und waren angesehenere Leute in Kronberg. Heinrich — ich meine Deinen künftigen Schwiegervater — machte mir zur Zeit erheblich den Hof, aber ich kümmerte mich nicht viel darum. Seine Art gefiel mir nicht, trotzdem Dein Vater den Freund garnicht genug rühmen konnte. So war ein Jahr seit meiner Confirmation vergangen, und wir hatten es froh und gefellig verbracht. Da lud mich eine unverheirathete Schwester unserer guten Mutter, also Deine Großtante, die am Rhein in einem vornehmen Stifte lebte, freundlich ein, sie zu besuchen. Fast vier Monate war ich der Heimath fern. Betty und ich wechselten in der Zwischenzeit die zärtlichsten Briefe. Die ferne Freundin offenbarte mir auch schriftlich alles, was ihr liebes Herz bewegte; und als die erste Liebe an sie herantrat, fehlte es nicht an schwärmerischen Urtheilen über den wunderschönen jungen Professor, der nach Kronberg versetzt worden, und ihr eifrig den Hof machte, nachdem er sie auf einem Concert im Rathhausgarten kennen gelernt. Ich war keine neidische Natur und freute mich ihres Glückes. Ich schrieb ihr das auch in warmen Worten, denen ich natürlich, wie es in jenen Tagen Mode war, ein sentimentales Verzeilen hinzufügte.“

„Unterdeß rückte die Zeit meiner Abreise aus der schönen Stadt am Rhein, in welcher ich manche angenehme Stunde verlebte, immer näher. Ehe ich mich dessen versah, war die Abschiedsstunde da. Ich bestieg den unbequemen Postwagen und fuhr der Heimath entgegen. O, Guido, das war damals ein langweiliges Reisen. Ich blieb zehn Tage unterwegs, befand mich aber glücklicherweise nahezu bis an mein Ziel unter dem Schutz der liebsten Kollegin meiner Tante, einer alten, freundlichen Ertzsdame, mit der ich wie mit einer Mutter plaudern konnte.“

„Als sie sich von mir trennte, hatte ich nur noch fünf Meilen zurückzulegen, dann war mein geliebtes Kronberg erreicht. Zufälligerweise blieb ich ganz allein in der schwerfälligen Postkutsche zurück, als Fräulein von Burgheim sich verabschiedete. Aber es währte nur bis zum nächsten Dorfe, dann stieg ein junger Herr zu mir ein. Es war eine auffallend schöne, ritterliche Erscheinung, welche sofort Vertrauen erweckte, und es dauerte auch nicht lange, so saßen wir uns in der lebhaftesten Unterhaltung gegenüber. Er sprach schön und fließend und wußte auch dem Interesse eines so jungen Mädchens, wie ich es war, gerecht zu werden. Dabei merkte ich sehr wohl, daß seine Augen, sobald er es versthohlen thun konnte, immer wieder wie in Verwunderung und aufrichtiger Theilnahme an meinem Gesicht hingen. Ich würde nun aber keine Großtochter gewesen sein, wenn mich diese Verwunderung, eine solche Theilnahme nicht in hohem Grade entzückt hätten, umsomehr, als mein junges Herz schon

in der ersten Stunde, die ich mit dem Fremden verlebte, Feuer gefangen. Wie im Fluge verging mir die Zeit, und viel früher, als ich es wünschte, war die Vaterstadt, nach der es mich doch während des ersten Theiles der Reise so sehr verlangt, erreicht. Zu meinem Troste sagte mir jetzt jedoch der lebenswürdige Fremde, daß Kronberg auch das Ziel seiner Fahrt wäre. So verließen wir denn mit einander die unbequeme Kutsche. Der Reisegefährte besorgte mir das Gepäck, weil mich Niemand von meinen Angehörigen auf dem Posthof erwartete, erwarten konnte, da ich den Tag meiner Rückkunft nicht geschrieben. Aber erst als ich den elenden Wagen bestiegen, über welchen Kronberg damals allein zu verfügen hatte, und zwischen unzähligen Gepäckstücken auf dem harten Polster Platz genommen, nannte mein lebenswürdiger Ritter seinen Namen: „Alfred Varner!“ Mein Gott, so hieß ja auch der zukünftige Verlobte Betty's! Eine förmliche Todesangst überkam mich. Wenn nun meine neue interessante Bekanntschaft identisch wäre mit dem Ideal der Freundin! Himmel! Das Herz mußte mir ja brechen, sollte ich mit ansehen, daß der Mann, dem ich meine erste Liebe weihete, der Gatte einer andern würde, und wenn diese andere auch Betty sei.“

„Guido, ich muß damals doch ein recht abscheuliches Geschöpf gewesen sein. Denn ich will es Dir aufrichtig gestehen, bei diesem Gedanken, bei dieser tiefen Herzensangst fühlte ich mit einem Mal, daß sich jäh die Freundschaft zu der Geißelein meiner Kindheit in ein Empfinden verwandelte, das dem Haß ziemlich verwandt war.“

„In solchen Gefühlen, aufgeregert und mit glühenden Wangen, erreichte ich das Vaterhaus. Mutter und Frik, Dein lieber Vater, empfingen mich. Letzterer hatte erst vor wenigen Tagen in der nahen Universitätsstadt seinen Doctor gemacht und gedachte nun binnen Kurzem die Braut, eine Tochter des reichen Kronberger Bürgermeisters, welche schon seit zwei Jahren auf diesen Zeitpunkt wartete, heimzuführen.“

„Kaum aber hatte ich mich aus den Armen der guten Mutter gelöst, als sich die Hausthür des Nachbargebäudes öffnete, und Betty herausgestürzt und mir mit offenen Armen entgegengeekelt kam.“

„Wahrhaftig, Guido, ich hatte mich während der ganzen Zeit, die ich im Stifte bei der Tante verlebte, aufrichtig nach der Dusenfreundin gesehnt. Aber nun sie vor mir stand und die Arme jubelnd um meinen Hals schlang, verstärkte sich das Gefühl der Abneigung noch, welches mich vorhin so plötzlich übermannet. Sie aber schien durchaus nicht zu bemerken, was in mir vorging. Im Gegentheil, kaum hatte die Mutter uns in das Haus geleitet, während der Bruder für meine Effekten sorgte, so zog sie mich nach meinem Stübchen, wo sie, mir von neuem um den Hals fallend, aufjubelte:

„Märchen, ach mein Gott, bin ich glücklich! Aber denke Dir, als der liebe einzige Mann vorgestern zu uns kam, um, noch bevor er zur Abhaltung eines Gerichtstages nach F. fuhr, bei den Eltern um meine Hand zu werben, wie er es selbst dem Referendar Stein erzählte, der es wieder meinem Bruder mitgetheilt, wie er also vorgestern kam, um meine Hand zu werben, waren wir unglücklicherweise alle mitkommen zur Besichtigung des Rosenhofs gefahren, den Papa unserm Heinrich kaufen will. Nun, heute oder morgen kehrt Varner wieder nach Kronberg zurück und dann —“ sie drückte die Hand auf das Herz, dann kommt er noch einmal, und ich werde seine Braut.“

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

— Eines ganz besonders treuen Beamten, welcher sein Gehalt nur in **Wurst** bezieht, erfreut sich das Städtchen **Nöbel** in Mecklenburg. Der betreffende Beamte ist der Stadtbauverwaltung zugeteilt und führt den Titel der „Sielhund“. Seine Thätigkeit ist eine ungemein wichtige, denn sie erstreckt sich auf die Kanalisation und trägt wesentlich dazu bei, die hygienischen Verhältnisse der Stadt Nöbel zu verbessern. An seinem Halsbande ist eine Leine befestigt und mittelst derselben schleppt er auf den Ruf seines Wärters und im heißen Drange, eine verführerisch winkende Wurst zu erlangen, die Bürsten durch verschlammte Sielrohre von Schacht zu Schacht hindurch, bis der Lederbissen sein Eigen ist. Die Thätigkeit dieses Sielhundes hat sich als eine durchaus fruchtbare erwiesen, so daß das Hundegeschlecht alle Ursache hat, auf den Kollegen von Nöbel stolz zu sein.

— **Der witzige Schwager.** Auf dem Bahnhofe in **Krajova** (Rumänien) war vor einigen Tagen der Bukarester Großkaufmann Rosetti eben im Begriff, mit seiner Gemahlin und seinem Schwager Cornea nach Paris abzureisen. Als die Gesellschaft in der Bahnhofrestauration ein kleines Frühstück einnahm, wollte Herr Cornea einen „guten Witz“ machen und bezeichnete dem diensthabenden Polizeikommissar seinen Schwager als den berüchtigten Räuberhauptmann Athanas, der ins Ausland flüchten wolle. Der Beamte, der einen guten Fang zu machen glaubte, schritt natürlich sofort zur Verhaftung Rosetti's, den er trotz aller Proteste und Erklärungen festhielt. Während des Streitens wurde jedoch das Glockenzeichen gegeben, und der Blitzzug dampfte ohne Herrn Rosetti ab,

während seine Gattin und der „witzige“ Schwager mitgenommen wurden. Der Bericht-erstatte giebt der Vermuthung Ausdruck, daß Ganze möchte vielleicht eine fein eingefädelt Entführungsgeschichte gewesen sein. Cornea ist nämlich nicht der Bruder der jetzigen Frau Rosetti, sondern der der verstorbenen ersten Frau des Großhändlers.

### — Wie auf dem Monde die Erde erscheint.

Bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts glaubte man noch allgemein an die Existenz von Menschen und anderen Lebewesen auf dem Monde in der Voraussetzung, daß dieser ebenso wie unsere Erde beschaffen sei. Nachdem aber die Astronomie mit Hilfe der verbesserten Fernrohre bewiesen, daß, abgesehen von anderen Gründen, schon der Mangel von atmosphärischer Luft, wie sie unsere Erde umhüllt, jedes organische Leben auf dem Monde ausschließt, wissen wir, daß es dort keine Menschen oder Thiere giebt. Angenommen jedoch, es wären daselbst Menschen, organisiert wie wir es sind, so dürfte die Frage interessant zu erörtern sein, wie diesen hypothetischen Mondbewohnern unsere Erde erscheinen würde. Wenn der Mond zur Zeit des Neumondes für uns unsichtbar ist, erscheint ihm im Gegentheil die Erde in ihrem ganzen Lichte als eine volle, beleuchtete Scheibe, weil hier die von der Sonne beschiedene Hälfte der Erde zugleich ganz dem Monde zugekehrt ist. Diese gewaltige Lichtscheibe erscheint den Mondbewohnern 13 mal größer als uns der Vollmond und steht für sich fest und unveränderlich am Himmel, während sich alle anderen Gestirne, selbst die Sonne, in Bezug auf diese Scheibe zu bewegen, beziehungsweise sich von ihr gen Westen zu entfernen scheinen. Haben wir also auf der Erde Neumond, so werden die Mondbewohner auf der vollbeleuchteten Erdoberfläche verschiedene Flecke bemerken, die von dem Festlande, den Inseln und Meeren gebildet werden, und die sich ohne Zweifel sowohl durch ihre Farben, als auch durch die ungleiche Reflexion der Sonnenstrahlen unterscheiden. Welch' ein grandioser Anblick für das beobachtende Auge! So wird man, wenn es bei uns Mittag und Neumond ist, Europa, Asien, Afrika als eine zusammenhängende, hellere Masse erblicken, die auf allen Seiten von einer dunklen, ebenen Fläche, dem Meere, umgeben ist. Nach 12 unserer Stunden aber ist die ganze Scene auf der großen Erdscheibe verändert. Denn nun ist die sogenante alte Welt verschwunden und dafür liegt Amerika mit den vielen Inseln des Südmeeres vor den Blicken der Mondbewohner.

Auf diese Weise haben sie — und nicht bloß die Gelehrten unter ihnen — ohne Zweifel schon vor Jahrtausenden manches gesehen, worüber unsere Geographen und Astronomen lange gestritten. Amerika z. B. war ihnen lange vor Columbus bekannt, und die bei uns so spät gelöste Frage von einer Durchfahrt am Nordpool ist bei ihnen längst entschieden gewesen. Haben nun die Mondbewohner den unseren ähnliche Augen, so können sie ohne Zweifel unsere großen Städte, Flüsse sehen, und sie besitzen vielleicht viel richtigere Karten von unserer Erde, wenigstens im Großen, als alle unsere topographischen Anstalten, die sehr in Verlegenheit kommen würden, wenn sie uns genaue Karten z. B. von dem Innern Afrikas oder Neuhollands vorzeigen sollten. Und wer wird es den frommen Gemüthern dieses Volkes verargen können, wenn sie dieses ungeheure Gestirn mit seinem großen Lichtwechsel als den Abglanz der Gottheit verehren, die in ewiger Ruhe ihren festbegründeten Thron einnimmt, während alle anderen Gestirne des Himmels in abgemessenen Bahnen ehrfürchtvoll an ihr vorüberziehen!

## Seiters.

\* [**Er weiß Bescheid.**] Gefängnisdirektor: „Wtr werden uns hoffentlich an diesem Orte nicht mehr wiedersehen!“ Entlassener Sträfling: „Ich denke auch nicht, das nächste Mal werde ich wohl Zuchthaus kriegen!“

\* [**Ein Schnellrechner.**] „... Sie haben Kinder, Frau Müller, nicht wahr?“ „Nawohl, einen siebenjährigen Bubcn und ein fünfjähriges Mädchen!“ „Wie doch die Zeit dahinfliegt! Man möchte es gar nicht glauben, daß Sie schon zwölf Jahre verheirathet sind!“

\* [**Vorrecht.**] „Hans, heute hast Du Dich wieder schön aufgeführt! . . . Schämst Du Dich nicht, Deine Schwester vor allen Leuten zu schlagen?“ „Ja, wenn ich nicht einmal mehr meine Schwester hauen darf, dann pfeif ich auf das ganze Familienleben!“

\* [**Frauenalter.**] Bei der Frau kann man drei verschiedene Alter zu gleicher Zeit unterscheiden: das, welches sie zu haben vorgiebt, das, welches sie zu haben scheint, und endlich dasjenige, welches sie wirklich hat.

Verantwortlicher Redakteur: George Spizer in Elbing.

Druck und Verlag von S. Gaark in Elbing.